

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1714

645.

(C 3 s 87)

berlin, den 2. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt wenigen melde nur in antwort, daß der k. das schreiben bekommen als N. (Abk: Natzmer) mit ihm desfalls gesprochen, ich will den NB. (Abk: Thomasius?) wegjagen, so der erstere in dem verstand genommen, als wolte Er ihn gar aus dem lande jagen; Er hatt aber sich hernach so expliciret, daß Er nur von hier nach Halle soll. weiter hatt Er sich diesesmahl nicht ausgelasset. allem ansehen nach hatt die Commission ihr Ende, und der widersacher hatt diesesmahl seinen zweck nicht erreicht, sondern vielmehr in ein sehr bosen concept sich gebracht. Ich muß diesesmahl schließen, weilen H. v. Natzemer bey mir ist. gott sey ewig gepriesen für alle gute, mit nechstem ein mehres. Ich bin

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

646.

(C 3 s 91)

Berlin, den 6. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Sie werden von N. (Abk: Natzmer) nun selbst vernehmen, was soweit auch ihrentwegen vorgefallen, insonderheit H. prof. Michaelis betreffend, ich meine doch, was diesen letzern anlanget, würde zu warten seyn, biß die hiesige commission sich gantz zerschlagen hette, als woran nicht zweifle. von dem hierseyn des N. (Abk: Natzmer) hofe viel gutes, wie es sich schon zum theil geäußert hatt. Einmal coram pluri (Endung?). die restitution des H. Voigts solte wol eine hertzliche freude verursachen. bitte die ümstände davon nur sorgfältig melden zu laßen; und insonderheit wo Er bey dem keyser audientz haben solte. gott laße doch nicht geschehen, daß in halle durch das verfahren solcher leute als einige unter den francosen seyn moge, das werck des herrn einigen schaden leiden. Ich will diese und andere nachrichten wol verwahren, und zu rechter zeit (92) zurück senden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

647.

(Francke)

(C 171 : 78 a)

(o.O.; Halle,) den 6. Jan. 1714

Hochwohlgeborner Gnädiger Herr,

wir sind durch Ew.Gn. kleines Briefchen, wie leicht zu erachten, nicht wenig getröstet; ob wir gleich dem adversario von Hertzens Grunde alles gutes an

Seele und Leib wünschen. Doch hoffen wir daß pro caussa (!) Dei et ad removenda scandala noch mehr gute resolutionen folgen werden, die uns denn zu berichten bitte. Wir meynten N. (Abk: Natzmer) würde nun schon wieder bey uns seyn; so sehen wir aus dem lezten noch nicht, wenn (b) wir seine rückkunft hoffen sollen. Ich weiß, daß Er hinfort wird auf dem Gebet wahrer Kinder Gottes, wie auf adlers Flügeln, getragen werden; und wünsche ich, daß Er sehr freudig und getrost sey in dem starcken und lebendigen Gott, welcher mit Ihm seyn und Ihm gern zu seinem Werkzeug der Güte gebrauchen wird. Ich bitte Ihm meinen ergebensten (c) Gruß und Gebet zu melden. Ew.Gn. Fr. Gemahlin wünsche ich noch zum neuen Jahr den alten Glauben, welches ich neulich auszudrucken vergeßen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke mpia.

Beyliegenden in vorigem Jahr an die Ober=Schlesischen Freunde geschriebenen Brief sende ich der Fr. von Canstein, die so gut seyn wird ihn auch der Fr. Gedicken zu communiciren.

648.

Berlin, den 13. Jan. 1714

(C 3 s 95)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was Sie von N. (Abk: Natzmer) schreiben ist wahr. das gebet der frommen muß sein wehr und wafen seyn. Nechst dem doch im vertrauen gedacht, wird gut seyn, wenn man ihn in der zeit, daß Er noch bey ihnen ist, im glauben stärcket, und zeigt, wie Er dem empfangenen beruf gemäß zu wandlen (!) hatt, nemlich das alles äußerlich, es mag nahmen haben wie es wolle, nur in so weit gelte, als es eine gelegenheit oder mittel wird, das reich gottes zu befördern, außer der absicht ist es die mühe nicht werth, daß man einmahl davon rede. Er muß trachten *den vollen gnaden lohn* davon zu tragen. Ew. hochEhrw. werden Es schon machen, daß Er nicht mercke, denn er ist klug, daß Sie von mir dazu angerichtet worden. gott erfülle ihn mit seiner allmächtigen kraft. inskünftig will umständlicher melden, wann mit dem R. wird gesprochen werden, nun kan ich mich selbst (96) nicht mehr auf alles besinnen. die nachricht von H. Voigt ist mir hochst angenehm. Es wäre eine unschatzbahre wolthat gottes, wann gott das lerm (!) in Sibenburgen dazu gebrauchen wolte, daß der keyser und sein Ministerium einen rechten begrief bekommen de fatale pietismi. Es wäre in der that eines der größten dinge, die sich in unserm leben begeben hatte. wir wollen gedenden an Eph. 3, 20. die Correspondenz mit H. v. leibnitz wird großen nutzen haben, wäre es nicht sache, wenn ihm abgeschriben durch eine feine hand gesandt würde, was sich findet in Cons. lat. Speneri p. 770 als welches eigentlich für die ausländier gemacht worden, auch einen guten segen in Engelland gehabt. Ich zweifle auch, daß der Seel. man so nervose und solide an einem andern ort von dieser materie gehandelt (!) habe. Solte auch H. v. leibnitz einmahl wider nach berlin kommen, konte man sich seiner vielleicht nützlich gegen Thomasium gebrauchen, als welchen er nicht liebet. wann Sie antwort von ihm haben, als dann ist zu überlegen, wie man

sich unseres hofes hierunter ge(97)brauchen konte; als welches an sich eine erwüdschete sache wäre. Ich sehe es auch so schwehr nicht an. doch ist darüber vorhero zu deliberiren und daß man wiße, welche menagement wir mit dem keyserl. hofe anitzo haben. letzlich wird H. Raue H. prof. lange melden, was Er von H. achenbac vernohmen. an meinem ort halte ich für sehr gefährlich auch nur das geringste durch Thomasium tractiren zu laßen. Seine und seiner patronen absicht, dem R. damit zu erkennen zu geben, Er sey kein solcher gefährlicher mann, sondern auch der universität nützlich. viel besser ist, sich seiner gantz zu entschlagen. der krieg ist weit besser, als ein solcher simulirter friede und wann man sich von ihm entfernet hält, und zwar die gantze universität, So wird ihm in der that sein directorium inutil gemacht. Es seind böse geister zusammen und alles was (?) von ihnen kombt ist lauter giftiges zeug. ubrigends soll ein schreiben von dem Timotheo communiciren, welchen Er an den H. Bevert geschrieben hatt; Sie werden vermuthlich (98) daraus eines und anders zu ihrer nachricht nehmen können zu seinem und ihren besten. Sonsten ist H. bevert resolviret den zinß von 1000 th. zum seminario der Malabaren jährlich anzuwenden, wolte aber gern vorhero wißen, wie die beschaffenheit dieses seminarii seyn solte, davon denn die particularia an mir zu melden. wird Timotheus nun in halle bleiben? wie gehet Es doch mit H. Plitzau (Fehler: Plütschau). H. grischau bitte sagen zu laßen, daß ihm mit nechstem ihn (!) antworte. indeßen mochte er doch 300 St. N.T. ohne zeitverlust senden, Es wäre viel fragens darnach, und seynd keine mehr vorhanden. die 300 St. seind eben anitzo angelanget. Es werden mehr St. (Abk: Stück) von der 6. continuation der nachricht aus Malabar im laden verlanget. Es hatt jemand der es gelesen 10 th. zum werck geschendet, welche gedicke mit nechstem senden will.

(o.U.)

649.

(C 3 s 99)

Berlin, den 16. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich habe die Commissionen ausgerichtet und die briefe bestellen laßen. weilen doch zu vermuthen, Es werde das gerüchte von diesen extraordinariis auch hieher gelangen und also der hof allezeit gelegenheit finden, diese leute darüber zur rede zu setzen. Ich wüdsche, daß derselbige dabey nicht eine schuld auf sich lade, in dem Er diese arme leute hart tractiren wird. die concepten davon habe noch hier behalten, mich deren auf benötigten fall zu gebrauchen. mich verlanget zu wißen, ob das vorgeben des H. achenbac grund hatt, daß nemlich mit H. D. anton wegen aufnahme der universität conferiret würde. wer weis, was Sie davon nicht alles mögen vorgeben, damit Thomasius noch länger sich hier aufhalten und mit einigen Ehren wieder nach halle kehren möge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

650.

(C 3 s 107)

Berlin, den 20. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die reflexiones, welche dieselbige machen, daß N. (Abk: Natzmer) vorhero eine zeit in Halle seyn müssen, habe ich auch an meinen theil gemacht; und hatt man wol ursach, gottes weisheit desfalls zu preisen, wie denn N. (Abk: Natzmer) eine solche impression von dasigen anstalten und sonsten wehrend seiner anwesenheit erhalten, als er niemalen gehabt. die relation, welche die commission an konig thun wird, hofe ich communiciret zu bekommen. gott wolle dann seinen herrlichen nahmen doch mehr und mehr verherrlichen, wenn ich die relation erlange von vertrauter hand, so will Sie gleich senden. Es kan vielleicht zu etwas dienen. der konig ist ietzo hier. die sache von Malabar will nicht vergeßen. Sonsten habe dieses mahl nichts weiter zu gedencken. empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 112)

651.

(C 3 s 1)

Berlin, den 23. Jan. 1714¹¹³

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das schreiben von H. v. printz ist in originali wol zu verwahren. es kan einmahl gebraucht werden. aus Einligendem ist zu ersehen, wie dieselbige gut gethan und sich wegen der agitationen bey die oberCuratores sich gemeldet. Ich will schon alles observiren. meine auch bey H. v. bartholdi durch H. bewert etwas auszurichten, daß mit diesen armen leuten nicht zu hart verfahren werde. H. v. bartholdi hatt mit diesen sachen eigentlich zu thun. Sonsten müssen wir das ubrige gott uberlassen, Es bleibet wohl dabey, durch gute und böse gerichte. N. (Abk: Natzmer) ist gestern hier angelanget und als wann er gerufen wäre, wie Er denn erst gemeinet, heute hier zu seyn, So aber hatt Er den konig hier angetrofen und gelegenheit gehabt, welches doch *im höchsten vertrauen* melde, wie ich denn H. Zierhold selbst davon nichts melden werde, derselbige wird ein assessoratum im Consistorio, wie auch probst an Seldio stelle bekommen, da ihm schon einer im Consistorio per rescriptum D. Schmidt, welcher (2) autor des Combinations wesen in pommern gewesen, vorgezogen worden. also daß gott N. (Abk: Natzmer) seinen eingang alhier damit versiegelt. doch dieses alles im höchsten vertrauen. wir wollen denn in gott den schluß gemacht haben, wie Sie schreiben, und in Causa dei wachs zu sammeln. der herr wird sich noch mehr verherrlichen. H. Voigts sache in wien

¹¹² Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 20. 1. 1714: „an H. B. von Canstein geschrieben, u. ihm communiciret Cop. des Briefes vom H. v. Printzen, it. vom Gr. von Dona; it. Teolets (Tedets) brief in original.“

¹¹³ Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 25. 1. 1714: „Empfangen Schreiben vom Hn. von Canstein, worin eingeschlossen, was der famulus Paedag. nach Berlin der agitationen wegen geschrieben.“

ist wol von der größten wichtigkeit. Sie sey gott empfohlen. vielleicht findet sich ein weeg durch den keyserlichen resident, deßen vater mir in der alte marck immer (?) bedienet gewesen, auch hierin was auszurichten. N. (Abk: Natzmer) und Sie grüßen ja (zu) vielmalen. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

652.

(C 3 s 111)

Berlin, den 27. Jan. 1714

hertzgeliebster freund.

der H. v. N. läßt zu 1000 (cj: malen) grüßen. Ich meine, gott soll noch auf seine verrichtungen alhier einen sonderbahren segen fließen lassen. wir wollen ihn mit gebet unterstützen. H. prof. Michaelis seiner bitte nechst einem hertzlichen gruß sagen zu lassen, ich wolle ihm antworten, so bald seine sache, wie ich glaubete, nach wundsch, werde geendiget seyn. mitt dem H. graf von dohna habe auch wegen der armen leuten in halle gesprochen, der mich denn versichert, daß mit ihnen nicht soll hart verfahren werden, wie auch der konig solcher meinung nicht sey. Ich will noch weiter in dieser sachen bemühet seyn. H. Thomasius muß notwendig sehr unvergnügt von hier weggereiset seyn, als auch aus den discursen R. zu erkennen. Er soll noch ein großer directorium verlanget haben, So ihm aber abgeschlagen worden. die relation der Comm. soll auch nicht favorable für ihn (112) lauten. ich dencke selbige noch zu bekommen. dem herrn empfohlen bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 114)

653.

(C 3 s 119)

Berlin, den 30. Jan. 1714

hertzgeliebster freund.

daß dieselbige inskünftige in dero schreiben mit mehrer einfalt auch mit mir ümgehen und handeln wollen, ist mir gar angenehm und habe ich dabey nichts anitzo zu erinnern, vielmehr werde dadurch bewogen werden dergleichen auch an meinem ort zu thun. mit dem armen famulo pädagogii¹¹³ (!) hatt man billig gedult zu tragen. ich vermthe, denen andern armen leuten, wo Sie nicht von ihren agitationen abstehen wollen, werde das Consilium abeundi gegeben werden, So ich an meinem theil nicht billige, als dadurch Sie nicht gebeßert werden, auch ein solches mittel der art des reiches Christi nicht gemäß ist, allein wir müssen es schon also gehen lassen. und habe ich desfalls meine gedanken dem H. graf v. dohna eröffnet. weiter weiß ich nichts dabey zu thun. die bezeugungen sende hiemit zurück. auch dieselbige werden den wah-

¹¹⁴ Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 27. 1. 1714: Francke schrieb an Canstein, „dem die seite der avertissemens biß 25. Jan. gesandt. it. beygelegt memorial für den Herrn v. N.“

ren kindern gottes zum besten gereichen. das pro memoria soll schon verwahret werden und gebe gott gnade, daß es zu einigen nutzen gereiche. lebet der berümbte Doctor Juris wohl (?) Lyncke in Jena, der wäre dem äußerlichen nach ein man (120) der die stelle des T. (Abk: Thomasius) bekleyden konte. Solte die universitat zu einem recht florissanten stande gebracht werde, So müßen manche docentes gar weggeschafet und andere an ihre stelle gesetzt werden. das wäre der sicherste und der kurtze weeg. aber dazu zu gelangen, ist es annoch bey uns nicht leicht genug. gott kan es allein thun. gleich itzo vernehme, daß H. D. Zierhold schon soll introduciret seyn. doch erfordert es confirmation, wie wohl an der sache selbst keinen zweifel mehr habe. dem lieben man wäre von hertzen zu wündschen eine maßigung seiner hitze, und mehrere kraft des judicii. auch in dieser gelegenheit hatt er einiges ausgehen lassen, darüber man muß erröthen. dahero bin ich auf gewisse gedanken gekommen, die ich einmahl communciren will, wie die stelle des general Superintendent (!) zu besetzen, wenn der nerreter, welcher sich sehr schwach machet, damit dem großen herzogthum recht mochte aufgeholfen werden (Satz!). denn ich bekenne, daß wegen oben angeführter mangel, wir durch H. D. Zierhold unsern zweck nicht erreichen werden. sed hic inter nos. daß studiosi gewarnet werden, ist an sich eine notige sache und wo man etwas davon will drucken lassen, wüdsche ich dazu eine besondere (121) gnade gottes. die materie ist sehr delicat, zumahlen in denen zeiten, da wir leben. H. Voigts sache wüdschete wol einen andern ausgang, wiewohl auch keinen andern vermuthen war. allein der herr bedarf unseres rathes (cj: nicht). Specimen facti habe niemand communiciret, welche neue obstaculæ sind wieder in den weeg gebracht. das notatum, nichts von den Cantzeln gelesen zu werden (Satz!), habe schon an einen guten ort angebracht. Solte auch dergleichen ihnen zu halle angemuthet werden, müßte die universität ihre remonstraciones darüber am hofe thun.

(o.U.)

654.

(C 3 s 652)

Berlin, den 3. febr. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bitte mir doch zu melden, ob denn mehr als eine person sey, die solche inspirationes hatt. meine ohnmaßgebliche meinung in ansehung des famuli pädagogii ist, welche in aufrichtigkeit zu erofnen habe, nemlich ich würde, wann ich in ihrer stelle wäre, den famulum vor wie nach seinen volligen unterhalt geben, also keine ursache geben, daß er sagen konte, ich hatte die liebe gegen ihn verletzt, aber die aufwarthung im pädagogio sollte ich ihm so lange untersagen, als seine tochter inspirate ist und bleibet, denn daß er den kindern nichts davon sage, glaube ich nicht, wie ich ihn kenne, ja man hatt mir schon das gegentheil davon versichert. die älteren der kinder werden es wol wenig glauben und so ist zu sorgen, daß das pädagogium damit nicht einen stoß bekomme. worzukommt, daß da in ihrem schreiben gedacht wor-

den, Es wären dergleichen agitationes, wie in der francöschē (!) reformirten colonie, und sich solches auch in ihren anstalten sich findet (Satz!) daß man deswegen wie auch (653) sonsten, die jenige, welchen Ew.hochEhrw. eben nicht geneigt seyn, eine gewisse art der contradiction auch einen respectum personae daraus werden suchen zu ziehen (?). Mein gemüth ist von remediis violentis in puncto religionis und was dahin einigermaßen gezogen werden mag, so weit entfernt, daß ich mich getraue zu sagen, wie ich darin weiter gehen, als Sie mich nicht folgen werden. indeßen meine doch auch nicht, daß in diesem einen consilio etwas violentes enthalten sey, wann es nur recht geprüft wird. Sie werden alles selbst überlegen, worzu ich gottes gnade in reichem maas von hertzen anwüdsche. Ich halte fast dafür H. Thom. werde suchen, anderswo zu bleiben. von H. v. leibnitz hatt man gantz gewiß sagen wollen, Er würde die religion ändern, ja hette es auch schon gethan, wie solches H. neumann von breslau an die hiesige societät Scientiarum geschrieben hatt. ohnmöglich ist es nicht, wenn ich bedencke seine vorschlage der union, welche H. puffendorff Seel. in seinem jure faecali wiederleget. wie auch seine (654) ubrige sentimens dans les lettres de religion. Ich mochte davon wohl gern eine vollige gewißheit haben. die Hh. Schweden fühlen gewiß das gottliche gerichte, da Sie das reich gottes gesuchet zu unterdrücken. Ich bin

Ew.hochEhr. treuer diener Canstein

655.

(C 3 s 5)

berlin, den 6. febr. 1714¹¹⁵

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich zweifle nicht, daß derselbige nebst den ubrigen Hh. Collegis die ich und N. (Abk: Natzmer) hertzlich grüßen, nicht werden die gute gottes preisen, daß deßen wunderbahre weißheit ihnen einligendes läßt zukommen. als (durchgestrichen: R.?) 82, 113, 84, 45¹¹⁶ aus dem rath kommbt, nimbt Er N. (Abk: Natzmer) allein zu ihm und saget, man hette haben wollen, er solte das einligende gleich unterschreiben, daß hette er aber nicht thun wollen, sondern wolte vorhero wissen ob Sie in halle was dabey zu erinnern hatten, er mochte eine abschrift davon machen und es ihnen zusenden, Er wolte so lange warthen, biß die antwort eingelaufen wäre und heute hatt Er, als ihm das original davon wieder zugestellt worden, solches zurückgeben (!), und gesaget, man solte es behalten biß ihm zugleich ihre antwort mit konte überreicht werden. also lieget es bey mir, danhero kan die antwort ad R. nur an mir gesandt werden, so soll Sie schon sicher ad manus R. kommen. mit der aufschrift und Siegel werden Sie es machen, wie gewöhnlich. vielleicht mochte auch gut seyn, wann man ein blanquet zu einem schreiben, von allen ihren

¹¹⁵ Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 9. 2. 1714: „Empf. Br. von H. von Canstein von Berlin; wobey die relation der Commissariorum Blaspil und v. Creutz von den (!) König; welche rex ipse per Dr. (!) Natzemar communiciret, u. sie nicht ehe unterschreiben wollen, biß wir sie erst gelesen, u. gemeldet hätten, ob wir was dabey zu erinnern.“

¹¹⁶ vgl. S. 576 Anm. 108

Collegis mit unterschrieben, (6) zugleich mit anhero senden, daß wann wieder verhofen in ihrem schreiben etwas zu ändern wäre, ein solches von mir alhier geschehen konte; denn mir (cj: ist) am besten wissend, wie R. gemüth beschaffen, und was in den selbigen einen ingress findet. Ich handle hierunter in aller einfalt. Sonsten muß auch das rechte antwort schreiben von ihnen allen unterzeichnet seyn. wir meinen sonsten ohnmaßgeblich, daß Sie sich im schreiben an R. bedanken vor die communication, und sich sorgfältig hüten, die Commissarios in ihrer relation nicht anzugriefen (!). doch aber konte folgendes notwendig in die antwort einfließen. 1/ daß Sie sich freueten aus der relation zu ersehen, wie die Commission dieselbige von allen imputationen etc. losgesprochen, dahero auch der hofnung lebten, daß nach ihrem petito, welches ihrer damaligen verantwortung schon angehanget, würde deferiret werden, daß nemblich Sie nicht die geringste satisfaction vom gegentheil begehren, nur allein daß in einem allergnädigsten rescripto u.s.w. Sie nur überhaupt *in terminis generalibus ohne nennung des gegners* von den geschehenen bezichtigungen (!) zu absolviren, denn daß dieses geschehen hatt doch seinen (7) nutzen und kan ohnmöglich als eine eigene rache angesehen werden. 2/ aber was Thomasium selbst anlanget, den können sie schon sicher ein und andrer unwahrheit überführen, als zum exempel *der mitgegebenen vier puncten*, So ich für eine lügen halte; deswegen ist schlechterdings notig, daß H. D. anton als prorector es mit unterschreibe, wiewohl um deswillen es ja nicht im concilio professorum muß tractiret werden oder einem menschen außer der Theol. facultat davon eröffnung geschehen. 3/ wann Thomasius in dem voto deßen Sie letzens gedacht, seinen hier gethanen contestationen entgegen handelt (!) hätte, So müssen Sie solches ausdrücklich melden, die contenti davon anführen und Sein votum in originali mit hieher senden, daß allen fals solches konne dem konig gezeigt werden, denn so wird Er dem konig recht bekandt werden und nicht allein für seine person sondern auch seine patronen ihren credit verliehren. 4/ wäre eine statliche sache, So man erweisen konte, wie Er auch Ein falsum begangen, was er gedacht von der besondern verfassungen der juristen facultat, daß sachen, so dieselbige angehend nicht solten im Concilio professorum tractiret werden. mir komt solches ohngläublich vor. der herr gebe ihnen viele gnade. auch zu dieser be-(8)antwortung. dem ablesen wegen der neuen propheten soll schon zuvorgekommen werden. Es ist doch eine gantz besondere gnade, die gott unserm R. thut, und daß Er dergestalt sich hält gegen die feinde der wahrheit. noch in einer andern sachen hatt er gleiches gethan. wir haben wol ursache für ihn zu beten.

(o.U.)

656.

(C 3 s 9)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 10. febr. 1714

Es zeigt sich eine besondere gottliche providentz, so dem ansehen nach zur ausbreitung seiner ehre in Siebenbürgen und andern landen gereichen mochte. der graf von dohna gehet in sehr wichtigen geschäften nach Wien, es ist aber

nur eine postreise und mochte über 6 wochen nicht dauern. künftigen montag ist die abreise, der konte etwa vieles zur restitution des H. voigts beytragen, wie auch daß den ungar und Siebenbürgen nicht möge verboten werden, nach halle zu reisen. denn so viel ich erkenne wird die ihm aufgetragene Commission am kayserlichen hofe nicht unangenehm seyn. mitt dem grafen von dohna habe also hiervon selbst gesprochen, ihm einige ouverture davon gethan, wie Ew.hochEhrw. an ihn selbst nach Wien den statum causae melden. So würde auch H. voigt denselbigen aufwarthen. Er bezeugte daß ihm beydes sehr angenehm seyn solte, und wolte er alles dabey thun. Solchergestalt können dieselbige an ihn schreiben, sich auf mich beziehen und insonderheit gedencken, wie ich ihnen gemeldet, daß ich mich inniglichst erfreuet, daß ich einen Staats Minister gehöret, der so richtige, moderate und von aller persecution entfernete sentimenten hette und solches ist auch die wahrheit. noch habe ich keinen von großen ministern gehöret, der ihm darin gleichet. Es kan dieses dazu dienen, daß er ein so viel (10) größer vertrauen zu mir gewinnen, So seinen guten nutzen hatt. Nechst dem werden dieselbige ihm melden, die sache selbst von H. voigt, auf welche art Er aus Siebenbürgen gejaget; wie insonderheit man ihn beschuldiget, er hätte eine pietistische bibel eingeführet, weilen solche zu halle getruckt worden u.s.w. in welchen terminis die sache anitzo stehe. vor allem aber wird man ihm zeigen das große momentum dieser sache, wie der gantzen evangelischen kirche werde gedienet seyn, wann der keyserliche hofe erkennt, daß der pietismus eine fabula sey, daß damit denen machinationen der Jesuiten vorgekommen werde. nicht allein in ansehung der Erblande, sondern auch des gantzen teutschlandes: wie hierunter insonderheit machtig das interesse der universitat. kurtz Sie können ihm die wichtigkeit der sachen nicht gnugsam austreichen. Sie werden es schon machen, wie es seyn soll. Einmahl kan er itzo, wo der herr will, zu einem solchen instrumento gebraucht werden, als etwa wenigen menschen in der welt wiederfähret. meines ermeßens konte auch in dem schreiben gedacht werden wie der Seel. H. v. Seckendorff in einem Scripto gezeiget, welches vorhero von allen unsern geheimbten räthen wäre durchgesehen worden, daß pietismus ein non ens sey. das schreiben senden Sie an H. Voigt mit befehl, Es dem H. grafen einhändigen zu lassen und daß er dabey vernehme, wenn (11) Es ihm gelegen, daß Er ihm selbst aufwarthe, da Er ihn konte schon ein mehres licht geben von dieser sachen. indeßen will doch gut seyn, wann der graf ehe ihm H. Voigt schreibet von der sache durch ihr schreiben beßer informiret auch angetrieben worden, sich seiner anzunehmen. ich habe auch dem grafen gesagt von H. v. leibnitz. nun sey es gott empfohlen, der wird alles wol machen. wer weis warum der graf diese reise nach Wien thun muß. dem schreiben an grafen konte auch inseriret werden, was wegen der agitationen ferner vorgegangen, wie man dieselbige auch in der predigt verworfen. Ich habe vom grafen schon abscheid (!) genommen, also will sich nicht thun lassen, daß ich wiederum zu ihm gehe. das schreiben an H. v. printz habe gleich bestellt, das concept davon habe nicht empfangen, So auch nicht notig seyn wird. Es ist sehr gut, daß Sie es ferner an ihn gemeldet. der konig hatt vorgestern von diesen dingen gere-

det und in terminis, die keine anzeige seynd, daß man wolle hart mit den armen leuten verfahren. gott erhalte den konig. Er hatt wegen D. Zierhold eine staffette, exemplum inauditum, nach Stargard gesandt, und mit eigener hand an die regirung geschrieben mit den worten. *Ich befehle euch den Zierhold so gleich ins Consistorium zu instituiren, der Rector soll in der schule bleiben und die nase nicht ins Consistorium stecken, und dieses ohne fernere (12) remonstracion.* Ich bitte diesen umstand den werthsten Hh. Collegis und insonderheit H. lange zu melden. was aber H. N. (Abk: Natzmer) hiebey anlanget, muß verschwiegen werden auch jenes zuschrift im vertrauen. was H. prof. Michaelis anlanget, So wird aus einligendem schreiben zu ersehen seyn, was ich ihm melde. Es ist schlechterdings notwendig, daß Er halle verlaße. Ich will ihn mit gantzem hertzen aufnehmen; Er soll weder vor herberge noch sonst etwas sorgen. So wohl in berlin als auch dalwitz soll sich die gelegenheit dazu in meinem hause finden. letzlich habe noch was wichtiges zu gedencken. vielleicht ist des Th. (Abk: Thomasius) terminus gekommen, ihn und seinen helfers helfern mag nicht wenig bange werden. H. v. grumkow komt für einigen tagen zu N. (Abk: Natzmer) und saget ihm, er mochte doch Th. nicht verderben. an seiner person wäre ihm nichts gelegen, aber die universität und die accise würde dabey leiden und solches wünschete er abgewendet zu sehen. N. antwortet: *c'est tout le contraire* und das soll ihnen, wann Sie es verlangen demonitiret (!) werden. also verlanget N. (Abk: Natzmer) Sie möchten doch ein wenig zu papier bringen die rationes dieses satzes und Es mir, so bald möglich, senden. mir seynd auch viele rationes davon bekand, vielleicht kan ich einige mit dazu setzen und wann ein solcher aufsatz gemachet, so soll N. die beste grunde davon (A 127 d 26 : 22 a) sich bekandt machen, oder auch solche vom papier ihm vorlesen, aber ihm daßelbige nicht laßen in händen, denn solches ist zu gefährlich und siehet man klärlich, daß grumkow durch andere hiezu instigiret ist, also wird hierunter alle vorsichtigkeit gebraucht werden. wer konte doch an seine (gemeint: Thomasius?) Stelle wieder gerufet werden. Es ist zu überlegen. in welchem credit stehet doch der geheimbte rath lyncker oder ein ander. man kan sich darauf besinnen. wenn H. Michaelis herkunft bis ostern sich verziehet, ist es mir so viel lieber, weilen ich den H. v. Natzmer im hause habe und gleich nach ostern nach dalwitz gehe. eben wie ich hier schließe, So bekomme das concept über leipzig und remittire es hiemit zurück. was H. D. lange anlanget, so kommen wir mit ihm nicht durch, denn die pommern gern einen verlangen zu haben, von deßen aufrichtigem luterthum Sie versichert. So stehet auch dahin ob man in allen mit ihm seinen zweck erreichen solte. in meinem gemüthe bin ich auf H. professor lange gerathen, für denselbigen würde sich alles alhier am hofe interessiren, wir seind auch seines verhaltens vollkommen versichert. des armen mannes familie wird auch groß und nimbt zu, dahero nicht sehe, wie er in die lange konne (b) in halle substituiren, und wo Er getrieben wird, wegen seines unterhalts stets was zu ediren, wird er vor der zeit aufgerieben. bey der general superintendur (!) aber kan Er doch was ediren, worin seine gabe vornemblich bestehet, und also der kirchen gottes dienen, nechstdem weilen doch zu Stargard

ein stattliches gymnasium kan Er diejenige, so es frequentiren, nebst andern studiosis die sich da aufhalten collegia halten, So dann da er ein guter Schulman solte Er auch die anderen Schulen in pommern auf einen guten fuß bringen. kurtz dem gantzen herzogthum, indem bey ihm eine rechte activität ist zu einem solchen amt. nur ist dabey zu bedencken, wie seine stelle in halle wieder mochte wol besetzt werden, damit der universitat kein schaden geschehe. Solte Es durch H. Heernschmidt (!) nicht geschehen können oder weis man sonst ein subjectum. bitte dieses alles bey sich zu behalten auch davon gegen die andere Hh. Collegas nichts zu gedenden, Sondern mir ihre eigene gedanken darüber zu eröffnen. H. D. Zierhold kan ihm auch mit recht weichen, da Er von einer universität genohmen (c) wird, solte ers auch eben nicht gern sehen, hätte man sich daran nicht zu kehren, denn wenn bonum ecclesiae befördert werde, muß aller respectus personae weichen und gewiß mit H. Zierhold, wenn ich frey schreiben darf, erhalten wir nicht unsern zweck, weilen das judicium ihm ziemlich fehlet, davon particularia mündlich eroffnen will und worüber man wird verwundert seyn.

(o.U.)

(Anm. 117)

657.

Berlin, den 20. febr. 1714

(C 3 s 656)

hertzgeliebster freund.

Ich beantworte die schreiben vom 10. 13. und 17. febr. Es ist mir alles sicher eingehändiget worden. das memorial ad R. soll übergeben werden, nebst einem extract, worzu das blanquet gebrauchet wird. wobey auch schon die mündliche remonstration nicht soll vergeßen werden, in specie betreffend das directorat. zu Ende dieser woche wird R. erwarteth. hatt man eine vollige gewißheit von dem D. Harprecht;¹¹⁷ wornach sich genau zu erkundigen wäre. Ich werde N. (Abk: Natzmer) nu instruiren in dem punct von T. (Abk: Thomasius), daß er davon doch nur mündlich an gehorigem ort könne eine vorstellung thun. wofern H. prof. lange hierunter mir noch konte mit einigen nachrichten an die hand gehen, wäre Es bey ihm zu erinnern. Solte sich nicht jemand finden, der einen kurtzen aufsatz machete von seinen wunderlichen sätzen, die in seinen schriften enthalten mit allegirung der stellen daraus. das schreiben an H. graf von dohna, So hiemit remittire, wird von gott gesegnet seyn. vielleicht komt H. Voigt auch zu statten, daß wie man hier saget, neue motus in ungarnd entstehen. dergestalt daß seine restitutio mit dem keyserli-

¹¹⁷ Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 17. 2. 1714: Francke schrieb an Canstein „unt. and. ihn gebeten Hn. Reinbeck zu sagen, daß er bey edirung des tractats de Concubinato die neue charteque mitnehme: S. Petri Encratitae de Concubinato Epistola ad III. Abbatem Bergensen Traiecti ad Rhemem (?) in 4. to 4 Bogen. Ihm auch copiam mear (!) „litterar“ ad Com. Dhona communiciret.“

¹¹⁸ Francke hatte in seinem Brief vom 13. 2. 1714 (Tagebuch A 167 : 1) an Canstein „D. Horn u. Harprecht vorgeschlagen“. Für welches Amt ist nicht gesagt.

chen interesse in Siebenburgen ver(657)knüpft. das concept des mem. ad R. gehet auch hiemit zurück. H. prof. Michaelis antworte mit nechstem, indeßen wäre ihm nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß die professio ordinaria Seinem H. vetter wol wird conferiret werden. wegen der besoldung aber hatt H. v. printz difficultaten gemacht und da man nach deßen gutfinden diese sache durch H. v. printz hatt tractiret werden (Satz!), muß man vor der hand dabey acquiesciren. N. (Abk: Natzmer) läßt von hertzen grüßen. Er meinet der oberste werde wegen des kerls nichts melden. dabey ist doch zu sorgen, daß dieser mensch nicht werde sicher seyn. man muß betrefend die gewaltsamen werbung für den konig beten. Er ist hierin getrieben ohne zu wissen, wie man muß hofen, Er werde auch darin zurück kommen. im vertrauen gemeldet, er fangt schon an in diesem punct zu wancken. Er ist noch eine sache unter der hand, gehet dieselbige wol, so wird ihm in manchen die augen geöffnet. das gebet muß das beste thun. laßen Sie doch einmahl melden, wie viel der armen leuten seyn, die mit den agitationibus befallen, ob studiosi darunter und einige (658) von ihren leuten außer dem famulo des pädagogii dabey seynd.

(o.U.)

658.

berlin, den 24. febr. 1714

(C 3 s 13)
(o.A.)

Ich weiß eben nichts sonderlich zu melden. die sache von den inspirationen wird sich wol von selber geben. aber die bose geistlichkeit wird es wohl schlimmer machen. wann die universitat enig wäre, solte es eine gute gelegenheit seyn, über dasiges Ministerium sich zu beschwehren, und wie aus dero wunderlichen conduite der universität schaden erwüchse. wegen des holsteins Sohn will ich mit H. gedicke sprechen. man glaubet der konig werde heute kommen, dahero hatt in der bewußten sache nichts geschehen können, so auch H. prof. Michaelis zur nachricht dienet. mit H. Katschen habe itzo gesprochen, der meinet, von Seinem H. bruder gehöret zu haben, daß der bericht von halle noch eingesandt sey, also mochte man es bey H. Wentzell laßen urgiren, oder im fall selbiger schon abgegangen seyn solte, alsdann wolte er in der sachen schon arbeiten, auch eine abschrift vom bericht verschafen.

(o.U.)

659.

(Francke)
(C 171 : 79 a)¹¹⁹
(o.A.)

(o.O.; Halle,) Den 24. Febr. 1714

Nach dem Dr. Harprecht wil ich mich genau erkundigen, worüber aber nothwendig einige zeit hingehen wird. Es wäre gut, wenn man die übrigen Juristen alle quasi in numerato hätte, und ihre umstände wüßte, die ietzo in

¹¹⁹ Laut Franckes Tagebuch vom 24. 2. 1714 (A 167 : 1) lagen diesem Brief „18 Predigten de Nexu L. (Abk: Legis) et E. (Abk: Evangelii)“ bei.

celebritate sind. Ich muß mich hier mit nachfragen, wie leicht zu erachten, sehr in acht nehmen. Wegen T. (Abk: Thomasius) wil ich mit H. Pr. langen sorgen, ob noch eine nachricht möge an die Hand gegeben werden. N. (Abk: Natzmer) bitte meinen untthg. Gruß zu melden. beygehendes blat zeigt, was mit dem knecht des Waysenh. vorgegangen. der lieutenant sagte, es wäre alles daher kommen, daß so viele Leute gesaget, ich verdeckte die besten kerl im Waysenh. da solte man sie nur suchen. Ich habe ihn hingegen versichern laßen, daß solches gantz und gar falsch sey, und daß die Leute das nur aus boßheit sagten, um mir dadurch tort zu thun; welches auch der Leuten. Weißenfelß wohl begriffe. Es dienet zur Nachricht, wenn solche blame nach Berlin kommen solte. (b) Die Häuser werden hier sehr depreciiret, welches man auf die gewaltsamen werbungen giebet, u. daß um deswillen keine Leute sich mehr, wie sonst geschehen, ins Land ziehen. Das mir recommendirte Gebet in dem punct recommendire ich auch andern, weil ich glaube, daß uns Gott dennoch erhören und es ändern wird. Ich habe mich bey einem Francosen, der die agitations versamlungen selber mit besuchet, erkundiget, wie viel derer sind, die agitations haben; er antwortete: une huitaine; ich sagete: nicht mehr? er sagte nein. Ich ließ mir sie auch nennen, so war kein einiger student drunter als Pott von Halberstadt Stud. Medicinae, der vormals hier arretiret gewesen, der aber kein hiesiger studiosus ist, sondern ohn Zweifel der dinge wegen nur herunter kommen. Ich versichere nach aller wahrheit, daß mir der gantze coetus unser Studiosorum in der Sache folget, wie ich sie in lectionibus parae-neticis noch immer fortfahre davon zu informiren, und sehen sie sich nicht nach diesen dingen um, da sie hingegen desto stärker nun die lectiones parae-neticas frequentiren. Gedachter francos sagte mir auch gewiß, daß sie sich gar nicht mehr versamlen (!), weil ihnen befohlen, sich in die Stille zu begeben. Also wird sich allem ansehen nach die Sache selbst schlaffen legen, wenn man nur kein Lerm machet. Nun ich den famulum paedag. abgedancket, und 2 Studenten, die die assembleen (!) mit besuchet vom Waysenh. dimittiret, die auch gar weggezogen sind, so ist nun gar kein einiger mensch mehr von meinen leuten, der den agitationen beywohne. hoc certum.

(o.U.)

660.

Berlin, den 3. Martius 1714

(C 3 s 17)

(o.A.)

die sache ratione professoratus für H. Michaelis ist resolviret, auch schon in der expedition. dem dubio des H. langen kan schon abgeholfen werden. gott gebe nur, daß wir damit zum stande komen, so soll sich der große nutzen schon davon zeigen. wegen H. Harprecht will die nachricht erwarthen. Ein edelman, der fromm und zugleich die Jagerey (?) recht wol verstehe, ist etwas sehr seltsames. Ich werde mich darnach mit fleiß erkundigen. Ein jager findet sich, der eine gute hand schreibet, wohl aussiehet, auch sehr guten verstand hatt. Er soll von gantzem hertzen gott fürchten. noch ist er in koniglichen diensten,

und hatt sollen heyde reuter werden, Es seind nachst die forstmeister in den provincien (!) die beste und wichtigste stellen. Ein solcher konte zu einigen unterbedienungen gebraucht werde, So würde aber notig seyn, ehe man mit ihm deswegen sprache, die ümstände von dortigen dienst genau zu wissen, ob solche den hiesigen vorzuziehen wären. (18) die ubrige in dero schreiben enthaltene zeitungen erfreuen uns von hertzen. H. luderwald übersetzt arndii wah. Cht. ins wendische, und soll durch die erhaltene nachricht aus ungarnd dazu mehr ermuntert werden. Mann muß sich Il. (? J. C. Abk:?) so celebres seynd, mit allem fleiß erkundigen. H. v. Natzemer bedarf ein mensch zur aufwartung, welchen Er aber den titel vom Cammer diener nicht geben will, sonst solte er an gehalt ein mehres haben als die andere diener, wann er eine gute hand schriebe, auch dabey im hause zur einkaufung der sachen in der küche konte gebraucht werden. vielleicht stoßet ein solcher auf. Rudolph will sich eben bey seiner person nicht gebrauchen lassen, sondern ist mit seiner condition in so weit zufrieden.

(o.U.)

661.

(C 3 s 21)

Berlin, den 6. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick erfahre die betrübte nachricht, daß gestern nachmittag in einer Stunde ein gantzes vorwerck zu dalwitz in die asche geleget worden; So daß nichts als das wohnhauß und wo der verwalter wohnt, erhalten. der schade ist zwar nicht geringe, doch hätte er noch viel größer seyn können, wann nicht die güte gottes über mich und das meinige gewaltet hätte. Ich meinte meine sachen im äußerlichen dieses Jahr so zu faßen, daß ich so viel ungehinderter dem wahrhaftigen obligen konte. doch weis der herr am besten, wie und auf was art er will an und von mir gepriesen werden. Sein wille geschehe und du prüfest hertzen und nieren. ubrigends soll dieses keine hinderung seyn, daß der herr Michaelis nicht konte diesen Sommer und langer bey mir bleiben, weilen wie gesagt, gott das wohnhauß erhalten, so ihm zu seiner nachricht, nechst einem hertzlichen gruß, bitte wissend zu lassen. weilen ich heute nach dalwitz gehe, um den guten hans henrich (22) aufzurichten, So muß die sache wegen des biers ruhen lassen, biß ich wieder herein komme so längstens übermorgen geschehen wird. Sonsten soll noch melden, weilen mir es in die gedanken gekommen, daß für einigen tagen H. v. N. gegen mich gedachte, wie Er sich zu zeiten sehr schwach finde und glaubet daher, Er würde nicht lange leben. zum theil rührte seine beschwerde her von verstopfung, aber doch wäre er auch nu willens wann ihm die mattigkeit überfent (? Fehler: überfelt), von der Essentia dulcis zu gebrauchen. dabey dencke nun, daß ja, wie letzens H. neubauer noch hier war, er noch hofnung machte, in seiner arbeit etwas rechtes zu prästiren, wo selbige etwa erfüllet, möchte Sie ihren nutzen auch an dem alten lieben N. (Abk: Natzmer) schafen. vielleicht auch daß in H. (Abk: den Haag) etwas prästiret worden, welches mir bey dieser

gelegenheit wieder in das gemüthe kombt. wie gehet es denn daselbst? der herr wolle sich in seinem werck mehr und mehr verherrlichen, deßen treuen obhut empfehle, verharre stets

M. hertzgeliebsten fr. treuer diener Canstein

662.

(C 3 s 29)

berlin, den 10. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

aus dero unter dem 6. Mart. habe zwar ersehen, daß mir noch etwas hatt mitgesandt werden sollen, So viel ich vermüthe. Es war aber nichts eingeschlossen, als ein schreiben von H. Sprenger, welches hiemit zurück sende. mit H. Cammerath Katsch habe aus der brau sachen gesprochen. wohin deßen gedanken gehen zeigt der einschluss. Er saget niemand sey den le Veaus so zuwider als H. v. Krautt. in dem memorial wegen der commission ist insonderheit wohl auszuführen, daß die jugend wegen des biers sich aus dem pädagogio verlihren, und damit des konigs interesse schaden leiden. H. prof. Michaelis junior hatt verlangt zu wissen, ob seine sache durch den H. v. printz gegangen. bitte ihn wissen zu lassen, daß es geschehen durch ihn. des älteren seine sache ist auch schon übergeben und vielleicht vorgetragen wie auch H. prof. langens sein verlangen. dienet ihnen allen nechst einem hertzlichen gruß zur nachricht.

(o.U.)

663.

(C 5 s 275)

Berlin, den 13. Martius (o.J.; 1714)

hertzgeliebster freund.

Ich bin heute stets gehindert worden auf dero letzters schreiben zu antworten, dahero muß mich nur begnügen zu melden, daß ich das memorial wegen des brauens zurück halte, bis ich vorhero auf mein voriges schreiben antwort erhalte, indem meine oder viel mehr H. Katschen meinung dahin gegangen, daß Sie anhielten üm die commission ein brauhauß zu bauen oder zugleich nach eignem gefallen die gebäude thun zu lassen. H. neubauer zu grüßen und zu sagen, daß ich ihn mit nechstem antworte. heute abend soll der H. v. N. eine dosin einnehmen und mein alter hans henrich welcher einen zufall auf der brust bekommen, soll auch davon gebrauchen. der gnade gottes Erlaßend bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 120)

¹²⁰ Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 13. 3. 1714: Francke schrieb an Canstein, „welchem die Briefe von H. Voigten u. noch einige von Vienam (?) communiciret, auch beygelegt ein memorial an den könig, darin ich um communication des berichtes vom Steuer-directorio gebeten it: anmerkungen über das Project vom Seminario Minist. Eccles.“

664.

(C 3 s 25)

Berlin, den 16. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

die von der regirung geordnete commission zeigt ihren guten willen gegen die Theologos. ob nomine R. in der bekandten sachen nichts eingelaufen, mochte wohl wissen. die dasige motus werden sich selbst stillen. die predigten will schon anbringen. meine hiesige ümstände, darein mich gott setzet, seyn eigen; außser dem verlust, so ich zu dalwitz gehabt, werde wohl (recht) mit den all-ungerechtesten processen überhäuft, die, an sich selbst schon mein gemüthe so gantz von dergleichen abgekehrt ist, eine ungemeyne last, desto mehr wann Sie von solcher art seynd. dabey ist mir auch meine frau was kranklich worden. Es ist einmahl eine zeit, wo ich gott anzurufen, daß er mich doch still seyn und hoffen wolle lassen starck werden. Ew.hochEhr. wolle mir diese gnade erbitten helfen. ubrigends seind die memorialen wegen des brauwesens insinuiert und weilen auch die gelegenheit sich gefunden, H. v. Krautt davon durch H. porst sprechen zu lassen, als habe diesen das erstere memorial zugestellt. vielleicht daß eine andernung darauf erfolget. zu den neuen anstalten gebe gott seine reiche gnade. dem k. soll von der erbauung der 2 häuser folglich den anstalten gesaget werden. an der privilegirung wird aber unsers (26) ermeßens nicht ehe können gedacht werden, biß die häuser wenigstens aufgerichtet seynd. des guten H. prof. langens erfreuet mich dabey. dem k. soll auch das exemplum R. (Abk: Rex) danen (?) gesaget werden. Er wird sich aber zur nachfolge nicht reitzen lassen. doch mag es seinen nutzen haben. providentia dei in ansehung der Malabaren ist wunderbahr. die nachrichten von H. Voigt erwecken einen auch zu dergleichen glaubige bewunderung. H. graf von dona wird ehestens wieder hier seyn. nachdem der friede mit francreich (!) geschlossen, werden seine verrichtungen daselbst nicht glucklich gewesen seyn. dieser friede wird der reformation lutheri einen gewaltigen stoß geben, woran von niemand gezweifft (!) wird. Es muß doch alles erfüllet werden. H. prof. Michaelis wird nebst mir einen theil des Sommers in berlin zubringen müssen, weilen zu dalwitz erst einige anstalt muß gemacht werden, ehe ich daselbst wohnen kan, H. porstens (27) brief gehet zurück. Er hatt mir für einigen tagen von der gantzen sachen gesaget, wo ich ihm aber weiter nicht geantwortet, als ich wolte es überlegen, und dann meine gedancken darüber eröffnen. gestern als ich bey ihm war, sagete er mir, Er hette auch diesentwegen an dieselbige geschrieben, und wolte ihnen die ordnung der reformirten senden, So mir gar lieb ist, denn Sie können dann so viel besser von der sachen urtheilen. ich habe Sie nur oculo fagitico durchgelaufen, wo Sie mir eben nicht gefallen und vielles darin auszusetzen gefunden. und damit dero remonstrationen bey H. porst einen so viel beßern eingang haben mochte, habe ich mich mit fleiß gestern enthalten, ihm über dieses gantze werck zu sprechen, Sondern will warthen biß ich vernehme, was dieselbige an ihn und mir mit nechstem desfalls melden. indeßen werde hiemit überhaupt meine gedancken Ew.hochEhrw. eröffnen. 1/ werden Sie sich erinnern, was ich für einiger zeit dieser sachen

wegen gemeldet. der gute H. porst ist darin weiter gegangen, als er gesolt und vielleicht als er itzo nicht wolte gethan haben. dahero ist er verlegen und weiß nicht, wie er durchkommen (28) soll und vermuthet mit recht größere opposition auch von seiten der rechtschafenen. die deliberationen werden nunmehr zu spät angestellt. die quästio an (cj: sich) ist noch nicht einmahl ausgemachet, wiewohl bey ihm und H. lysio, und Er will, wir sollen die quäst. quomodo schon tractiren. 2/ das gantze consilium halte ich an meinem ort nicht allein höchst gefährlich, sondern wann gott verhangen solte, daß es zum stande gebracht würde, höchst schädlich dem reich gottes in diesen landen; wir würden deßen ruin damit befördern. denn 3/ ist ohnstreittig daß die reformirten durch ihren kirchen rath nichts anders suchen als den konig hinter das licht zu führen nemblich da der H. v. printz für seine person dem k. schon so sehr suspect ist und er mit seinen vorschlagen vor sich selbst nicht vermag durchzudringen, So muß solches anitzo geschehen unter der forma eines collegii, deßen verfassung an sich selbst schon dem konig einen mehrern nebel vor der wahrheit ziehet. dannhero wann wir lutheraner eben dergleichen einrichtung suchen solten, so approbiren wir damit der andern factum und vermögen nicht dem k. die politique so drunter steckt, mehr zu zeigen, welches doch sonst so (A 127 d 26 : 17 a) geschieht. 4/ Sie werden ferner erkennen aus der presbiterial etc. ordnung, daß zum grunde lieget ein kirchen rath. kan man sich nun vorstellen? daß der konig und sein ministerium der lutherischen kirchen werde einen besondern kirchen rath constituiren, Sondern gleich wie einige von den membris des reformirten kirchen rathes sich schon verlauten lassen, so wollen Sie einige lutheraner mit in den ihrigen nehmen, damit auch dero sachen vor dasselbige tractiret werden; die folgen hiervon seind handgreiflich. gesetzt auch 5/ daß ein besonderer kirchen rath für die lutherische kirche geordnet würde, So wird doch das Caput davon allezeit der H. v. printz seyn, als welcher sich niemalen, da es schon ein Stuck seines officii ist, daß Er als Etats Minister die Ecclesiastica vorträget, dieses wird nehmen lassen, daß er der lutheraner ihre sachen nicht solte vortragen und welche wird er zu seinen assessoren nehmen? keine, als die ihm anstehen. 6/ bishero ist der konig schon gewohnet, daß man sich über ihn beklaget und auch immediate seine notdurft bey ihm selbst anbringeret; dieses wird aber gantz aufhören, denn es heißt dann der lutherische kirchen rath muß darüber gefraget werden, der hats also gut gefunden u.s.w. der gute (b) konig siehet doch in dem principio, worin er auch durch einige, welche dabey profitiren, gestercket wird, was die Collegia thun, deswegen dorfte er keinem rechenschaft (cj: außer) gott geben, daß müssen Sie einmahl verantworten. 7/ die erfahrung hatt uns gelehret, daß das reich gottes in diesen landen zugenommen da die Ecclesiastica durch einen man und zwar einen laicum tractiret worden; warum wollen wir diesen weeg, welchen uns die gottliche providentz angewiesen, selbst verlassen, und einen andern betretten. ist auch nicht viel größere hofnung zu faßen, daß da gott den H. v. printz solte aus der welt nehmen, man durch seinen successorem : / es ist ja leichter einen zu gewinnen, als viele böse köpfe : / noch mehr gutes solte ausrichten könen; diese hofnung muß

man aber gantz fahren lassen, so bald eine andere einrichtung gemacht wird. in den zeiten der gerichte seind die Synedria :/sonsten weiß ich wohl, was ich davon halten soll/:dem reich Christi hochst zuwider. 8/ gewiß dieser lutherische kirchen rath konte über kurtz oder lang, die vereinigung der beyden kirchen effectuiren, wie denn die reformati (c) gedacht haben, als ihnen die proposition davon geschehen, wo Sie klug seynd, müssen Sie mit macht tringen (!) daß es zum stande komme, da wir uns ihnen in wahrheit gantz übergeben. dem mag nicht entgegen gesetzt werden, wir konten ja bey der einrichtung vigiliren, daß ein solches nicht zu besorgen wäre. die antwort darauf ist: werden dazu die jenige gezogen werden, welche verstand haben, davon recht zu urtheilen, und wo es ja noch geschehe, daß zum exempel facultas Theol. dazu berufen werden, wird Es nicht pro forma seyn? der hof, d. i. H. v. printz und seine geistlichen werden aus den vorschlägen nehmen, was in ihren kram dienet, und das andere fahren lassen. wo Sie, ja ich sage, der satan nicht allen verstand verlohren, so werden Sie nicht zugeben, daß wir nach unserm gefallen hierunter handeln. und wann wir die zeiten prüfen, darin wir leben, können wir ohnmöglich uns schmenahlen (? unverständlich), eine solche verfassung im äußerlichen die das beste der kirchen befördert, zu wege zu bringen (Satz?). Ew.hochEhrw. haben selbst erfahren, was Es sey, mit der welt nur wollen einigermaßen concurriren zur beforderung des guten. der Seel. D. Spener war (d) der meinung, Es sey eine besondere güte gottes, die confusion darin die kirche nach dem äußerlichen in den itzigen zeiten stünde, als wobey das reich gottes profitire, und diese confusion müße man lassen u.s.w. wie ist doch die weisheit (!) gottes unterschieden von der weißheit der menschen. jene machet leute zu erst, welche die gute ordnungen observiren, ehe Sie an diese gedenckt. diese will gute ordnungen machen, welche in der that ja nichts anders dienen, als dem arm der gottlosen zu stärken, denn niemand ist fast zu finden, der Sie halten kan auch deren nutzen verstehtet. 9/ komt man nu auf das presbyterium selbst, wo seind die leute dazu? wer wird Sie wehlen? was wird der nutzen von ihren verrichtungen als daß Sie etwa ein paar armen taglohner so zu sagen das leben was sauer machen und in die enge treiben. andere werden gewiß ihre autorität wenig achten. 10/ wann auch dieses werck nur ad deliberationem geschweige ad executionem solte gebracht werden, so seynd nichts als zerrüttung unter den frommen zu besorgen. daß ich mich nur (e) zum exempel anführe und ich weiß, daß sehr viele meiner meinung seyn werde, So wolte ich die tage meines lebens nicht weder ein membrum eines solchen kirchen rathes oder auch presbyterii seyn, geschweige anderer ursachen, ist mir diejenige genug, daß ich ein solche schädliche einrichtung nicht meo facto approbiren, ja ich würde lieber dem konig strafe geben, als daß ich mich zu übernehmung eines solchen officii verstünde. wie ich denn 11/ ihnen im vertrauen melde, daß ich nur auf ihre antwort warthe, um so fort bey dem k. vorzubauen, daß dergleichen propositiones, die ihm etwa geschehen mochte, inmaßen man hierin geschwinder gehet, als wir nicht glauben, nicht einen eingang in sein gemüth haben. das ist kürztlich meine meinung. die zeit leidet nicht, ein mehres hinzuzuthun, wird auch eben nicht nötig

seyn. Ich wundsche, wie ich hofe, daß wir einerley meinung in dieser sachen seyn mögen. laßt uns nur recht die interiora regni dei beobachten. *die äußerlichen gebarden* luc. 17, 20 davon seind noch nicht vorhanden, auch nicht nötig, darnach sich viel ümzusehen; So ist der zustand unserer zeit, darin wir leben. (f) das project vom Minist. will mit nechster post zurück senden, nebst meinen wenigen notatis, wo ich denn zu machen nötig finde. letzlich bitte H. grischow sagen zu laßen, Er mochte 500 St. bibeln herüber zu senden, und mir melden, ob Sie starck dorten abgehen. wegen des H. v. Natzemer habe noch zu gedencken, wie er verlanget, einen menschen zu haben der eine gute hand schreibet und sonsten von einem guten gemüthe, der da willig ist zu allem, daß ist der sich in dem ubrigen gern will einführen laßen so an sich nicht schwer ist, so wolte Er einen solchen menschen alle jahr 30 th. geben, nebst seinen alten kleidern. ich solte meinen, daß damit noch manchem möchte gedienet seyn. das eine ist dabey daß Er mit den ubrigen lacquein (!) isset, üm Sie in der ordnung zu halten; sonsten soll er von ihnen separiret seyn. schreiben Sie doch ein paar wort an Rudolph. der mensch will mit gewalt in sein verderben rennen. Er fordert seinen abschied, so sich nicht gebühret, da er noch ein halb jahr zu dienen hatt, darauf bestehet Er, und will denselbigen durch seine recht närrische und zum (g) theil boshafte aufführung erzwingen. Ich thue mein mögliches, den H. v. Natzemer dahin zu bewegen, daß er ihn den abschied nicht gebe, denn so bald er aus seinen diensten ist, komt er den Musquetieren in die hände, und folglich wegen beschaffenheit seines gemüthes, wo nicht an galgen, doch gewiß an die Spißruthen. Er ist nicht zu bedeuten; dergestalt üm frieden zu haben, wo man ihm nicht den abschied gibt, wird Er ein mahl hart im stockhauß müßen gestrafet werden; und deßen wolte ich ihn gern auch uberhoben sehen.

(o.U.)

665.

(C 3 s 33)

Berlin, den 20. Martius 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das project vom seminario¹²¹ sende zurück und habe darüber keine reflexiones zu machen, weilen nach meinem bedüncken es mit haubtsächlich darauf ankommet, daß ein rechter selectus unter den seminaristen selbst gemacht und nach deren beschaffenheit, ihnen das Collegium examinatorium gehalten werde. Es ist kurtz die speciale information in besondere consideration zu ziehen. die predigt auf Mariae etc. habe empfangen,¹²² will solche lesen auch austheilen. ingleichen des alten hardigs büchlein, wie viel kostet es zu drucken, so will es bezahlen laßen. der H. v. N. laßet hertzlich grüßen. der konig ist eben itzo

¹²¹ vgl. S. 643 Anm. 120¹²² Francke hatte 24 Exemplare der Predigt von Christus dem Licht der Heiden und 4 Exemplare des Traktats von Hardig am 17. 3. 1714 an Canstein abgehen lassen (Tagebuch A 167 : 1).

hier. die Specification der donar. (? Abk: donatorum?) soll wohl gebraucht werden. gott laße seinen reichen segen immer zufließen. Sonsten weiß ich diesmahl nichts zu melden.

C.

666.

(C 3 s 37)

Berlin, den 24. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

Es ist mir sehr lieb, daß ich in der haubtsache so viel consentientes habe. Ich habe auch so fort mit N. (Abk: Natzmer) abrede genommen, daß Er die gelegenheit suchen soll mit dem K. davon zu sprechen, und allem übel vorzubeugen; So gott wolle. wie ich von H. porst vernehme, so hatt er die verlangte abschrift an dieselbige gesandt. Ich evitire mit fleiß, mit ihm davon zu sprechen, damit dero remonstrationen darüber einen so viel bessern eingang in seinem gemüth finde; Sie werden ihm die gefahr deßen schon zeigen. bitte mir 20 Exempl. von hardigs büchlein zu senden. wolte einige nach Schonberg senden, wie gleiches der H. v. N. auf seine guter thun will. wegen des laquay werde erwarthen, welche beschreibung H. Rolloff davon thun wird. man saget alhier, daß Er werde in halle befördert werden, So ich eben nicht wüdsche, weilen Er bey dem konig nicht ein wenig gilt. gott gebe ihm viel kraft zu dem gebet für mich. Es ist mir das allerliebste. Rudolph habe das schreiben gegeben; den effect davon muß man erwarthen. man thut an ihm wenigstens alles was man kan. aus Mosco (!) habe ich noch nichts erhalten. (38) von den beyden häusern soll dem R. gesaget werden. indeßen wird man mit den projecten selbst zum rechten stande komen. Es müssen doch in allen dingen schwürigkeiten sich finden. der H. graf v. dohna ist wiedergekommen und hatt mir gesaget, daß Er H. Voigt zwomahl gesprochen; ihm würde lieb gewesen seyn, wann er sich ofters bey ihm hätte angeben laßen. Sonsten hette Er mit einigen kayserlichen ministris aus der sachen geredet, auch den Moslim anbefohlen, Es ferner zu urgiren. Er hofet, da die beyde höfe anitzo suchten wieder in einen guten verständniß zu komen, so solte in ansehung der studirenden in halle nichts widriges vom keyserlichen hofe würde verordnet werden. Er war ubrigends sehr vergnüget von seinen verrichtungen. wegen H. Hencken ist mir gesaget worden, als wann aus seiner promotion in Sachsen nichts werde; also hatt jemand gemeinet, ob Er nicht in berlin zum armen prediger konte bestellt werden. die medicamenten werden gebraucht. gleich diesen augenblick sendet H. Katsch das einligende.

(o.U.)

667.

(C 3 s 41)

Berlin, 27. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

noch zur zeit hatt sich niemand als oberforstmeister gefunden. der H. v. Zanthier (!) tauget gar nichts. seine frau ist aber besser. Er ist mehr als zu viel bekandt. doch will mich nach einem subjectum weiter erkundigen wie auch ob

sich ein pagen hofmeister findet. wegen H. porstens soll zwar vorgebauet werden, Es wird aber doch gut seyn, wann Sie insgesambt ihn von diesem consilio abrathen. Solches wird von der äußersten notwendigkeit seyn. gestern hatt mir jemand aus der Moscau (!) briefe gebracht, weilen aber selbige was groß auch eines in folio dabey, So habe es mit der post nicht senden, sondern lieber auf eine gelegenheit warthen. gott laße sein werck bey ihnen (ihm) wohl von statten gehen. Einligendes bekomme von H. porst. ich habe es fast allezeit vermuthet. H. Michaelis hatt sich aber daran nicht zu kehren, Es soll sich aber schon geben, wann Er nur erst hier ist durch den H. v. N.

(o.U.)

668.

(C 3 s 45) (Frgt? oder o.U.)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 31. Martius 1714

Es hatt N. (Abk: Natzmer) mit dem k. gesprochen 1/ wegen der beyden häuser, die da erbauet werden solte; So ihm wohl gefallen und gemeinet, gott müße ja das werck segnen, denn wer wolte sich doch finden, der ihm so viel geld vorschöße. professor francke wäre ein guter man. 2/ wegen H. Michaelis, daß nicht allein um seiner gesundheit, sondern auch die Hebr. bibel zu endigen notig wäre, welcher gestalt damit eine gute summa geld wiederum in diesen landen komme folglich mit gutem nutzen solte angewendet werden, denn dieses letzere, wie ich vermuthete, hat noster amicus P. (Abk: Printz) dem k. nicht gesaget. diese remonstration hatt aber so viel gefruchtet, daß Er gleich verlanget, man möchte ihm ein memorial geben, Er solte ein Jahr lang urlaub haben. wir wollen aber solches memorial anitzo nicht übergeben. es ist genug, daß wir hiervon versichert seyn. N. (Abk: Natzmer) stehet davor ein und soll es allemahl vom (46) konig schafen. derselbige weiß auch, daß er sich bey mir in berlin oder auf dem lande aufhalten werde. Sonsten ist ihm vorgebracht gewesen, H. Michaelis wolte ins bad reisen, davon doch nicht ein wort in seinem memorial stehet. und indem ich dieses schreibe, fällt mir ein, es konte möglich seyn, daß dergleichen in der schriftlichen resolution gedacht würde. dahero ists besser, daß ich solche in der cantzeley nicht auslöse, wie ich wol in willens war, als ich das schreiben an H. Michaelis gemacht. bitte also ihm dieses zu sagen. Sondern das beste ist, daß ohne erwartung dieser resolution er zu mir nach berlin komme und da der konig nun von diesem werck weiß, so will notig seyn, daß nicht allein H. Michaelis seine mss. und was Er sonsten dazu notig hatt mitbringe, sondern auch in halle eine solche anstalt gemacht werden, wo es möglich, daß in der zeit mit dem druck auch fortgefahen würde, welches Sie dorten wohl überlegen werden. unter anderm nutzen so daraus komen solte, (47) wäre auch, daß man für den jungern Michaelis die profess. Ll. (Abk: linguarum) eo. (? Abk: extraordinariam) nebst der besoldung erhielte. ich meine, daß ihm solche in specie versichert werde, denn sonsten zu fürchten, wofern der ältere H. Michaelis von gott abgefordert würde; so werden ihn amici zurück setzen, deren intention schon aus der Clausula seiner bestellung sich ofenbahret, wie gedacht, dem konig hatt die sache von der

bibel sehr wohl angestanden. doch dieses alles auch von H. Michaelis urlaub im vertrauen. was H. porsten anlanget, so hatt er mit mir zwar aus der sachen geredet, nach empfang ihres schreibens, wo ich ihm auch überzeuget, wie hochst gefährlich und schädlich die sache sey; darin er mir seinen beyfall auch nicht vollig versagen konte; doch glaubte er noch immer, es konte bey der gelegenheit ratione inspectorum u.s.w. etwas nützlichs geschehen. dahero bin noch der meinung, weilen man nicht weiß, wie weit der Zelus den guten man treiben möchte, daß Sie ihm über der gantzen sachen schreiben, und bitten, derselbigen einen *volligen anstand* zu geben, (48) alles *in statu quo* zu laßen. indem ja die geringste neuerungen wegen beschaffenheit der jenigen, die das directorium in kirchen sachen anitzo alhier fuhren, böse folgen nach sich ziehen müssen. wann H. porst ihnen et Collegorum mentem ohnmittelbahr vernimmt, So wird er außser allem zweifel in ruhe bleiben und sich weiter nicht moviren. Ich kan vor meine person, so starck nicht in ihn dringen, auch mit dem success nicht, als wann es von ihnen geschieht. was von H. Hencke gemeldet wird, will ich seinen guten freunden widersagen, die ihn gern wollen alhier befördert sehen. H. prof. Michaelis hatt seine resolution nach berlin so viel weniger zu Endern, nachdem dem k. schon gesaget ist, daß Er würde bey mir sich aufhalten. das memorial wegen des brauens ist an mir zu senden, H. porst soll aus der sachen mit H. v. Krautt reden, was ich H. Neubauer wegen der Medicamenten schreibe kan freude erwecken. ich werde die wirkungen davon mit allem fleiß anmercken. gott gebe dann nur, daß Sie solche Medicamenten in copia haben können, So kan was rechtes damit angefangen werde. Solte H. porst die presbyt. ordnung wieder zurück fordern, So wäre Sie unten vorhero abzuschreiben. Es kan einmahl worzu dienen. (Frgt oder o.U.; die Seite 48 ist gerade vollgeschrieben.)

669.

(C 3 s 49)

Berlin, den 3. april 1714

hertzgeliebster freund.

was H. porst anlanget, so habe im letzern schreiben meine gedanken ferner darüber eröffnet; wobey ich es auch laße. ich hofe, er soll von diesem consilio ablassen. H. grischow hatt mir nur zu melden, wie viel die bibeln nach Syberien (!) kosten, so werde solche bezahlen. H. professor Michaelis wird verhoffentlich nach meinem letzern schreiben seine sorge wegen abwesenheit von halle fahren laßen. Er hatt sich desfalls nichts zu befürchten, sondern kan ruhig und getrost seyn. ja es will nunmehrö notig, daß Er nach berlin komme, nachdem dem k. von der gantzen sachen gesprochen worden. Es mechte sonsten nur besondere reflexiones bey ihm erwecken. daß der H. prof. Michaelis, welchen hertzlich grüße, nur seine anstalt so mache, daß Er könne ein jahr lang sich hier aufhalten, in der bibel arbeit fortfahren; und wo der herr will endigen, So solen Sie sich deßen allein in halle noch zu erfreuen haben. wie ich denn bitte, wo möglich es so einzurichten, daß auch mit dem druck der bibel könne fortgefahren werde. der konig hatt dieses werck recht zu hertzen ge-

nommen. reden Sie nur H. Michaelis zu, daß (50) Er getrost sey und herüber komme, wo Er sich denn itzo endern solte, würde wir bey dem konig anstoßen. derselbige weiß, daß Er sich bey mir aufhalten wird. Solte er auch wegen seiner angefangnen lectionen nicht so bald die reise antretten können, So muß Er doch gewiß vor pfingsten komen zu Ende des aprilis oder anfang des Mai, ehe der konig nach Preussen gehet. was das brauen des pädagogii anlanget ist N. (Abk: Natzmer; cj: der meinung) Sie solten nebst dem memorial noch einmahl an den H. v. grumkau (cj: schreiben) und ihm nachdrucklich vorstellen, wie das pädagogium davon schaden nehmen solte, folglich auch des konigs intraden. vielleicht daß ein solches schreiben ihn auf andere gedanken brächte. solte aber solches nicht helfen, alsdann müßte man immediate an konig gehen, und wolte Er etwa alsdann selbst ihm davon sprechen. und weil ich diesen vorschlag approbire, auch nicht zweifle, daß Ew.hochEhrw. wohl gleiches thun, so will das letzere memorial¹²³ so lang zurückhalten, bis das schreiben an den H. v. Grumkau erfolget, dann kann das memorial auch dem H. v. Krautt zustellen laßen. wenn der tisch aufs neue würcklich angeleget ist, bitte es zu melden, damit solches (51) an einem sichern ort könne kund gemacht werden. ubrigends bitte nachzudencken, ob nicht ein ehrlicher man sich findet, der da einer haushaltung auf dem lande vorzustehen vermögend, nemlich nach dem Canstein. ich will ihn daselbst als amtmann bestellen, oder auch die güter gantz verarrendiren. wofern aber ein solch tuchtige subjectum sich nicht findet, solte nicht etwa jemand seyn, der eines ehrlichen gemüthes, guten verstandes, und einige wißenschaften der rechte hätte, dem wolte ich meine dortige processe *in gewißer maße* übergeben, daß er solche führte, ubrigends auch mir von meinen dasigen sachen relation thäte. in dem schreiben an den H. v. Grumkau müßte insonderheit der punct mit urgiret werden, wie ja dem pädagogio ohnmöglich die freyheit sich selbst bier zu brauen, konte versaget werden.

(o.U.)

670.

(C 3 s 53)

Berlin, den 7. april 1714

hertzgeliebster freund.

H. prof. Michaelis ist nebst hertzlichem gruß zu sagen, er soll nur getrost seyn wegen seiner abwesenheit von halle, denn bey dem konig ist es eine ausgemachte sache, als welcher von der gantzen sachen informiret, So doch unter uns bleibt. Er kan sicher seine mss. und was zur arbeit nötig mitbringen. halle soll er, wo gott will, ehe nicht wieder sehen, biß die arbeit in der bibel geendiget. machen Sie auch an ihrer seiten nur die anstalten, daß mit dem druck könne fortgefahren und dem konig davon versicherung gegeben werden. ubrigends ist nicht nötig, daß Er bey H. Rheinbeck abtrette, als welches nur neue beschwerde verursachen mochte. allein weil ich mit ihm rotunde hand-

¹²³ Francke hat am 31. 3. 1714 an Canstein „ein memorial wegen des Brauwesens des Paedagogii an den König“ gesandt (Tagebuch A 167 : 1).

len (!) will, So wäre mir am liebsten, wann er seine abreise von halle einen tag 8te (!) spater antrette und also in den letzen tagen dieses monaths alhier anlangete. die ursache davon ist, daß (54) alsdann die Stube, die ich ihm einräume, ledig ist, und Er mit der größten commoditat Sie beziehen kan. wie wohl auch allen fall dazu sonsten rath geschafet habe, doch würde jene gemahlicher ihm seyn. dieselbige konen es ihm nach gutdüncken eröffnen oder auch unterlassen. H. porst wird wie ich hofe von seinem consilio gantz abstehen. wegen H. Hencken ist auch vorgebauet, daß Er vom gen. Hallard nicht weggenohmen werde. die bibeln nach Syberien können nur von H. grischow abgefordert werden und er mir die rechnung davon senden. für H. M. Wiegelebs Schwester wird sich schon etwas finden, und solches ohne einige beschwerung. gedicke soll es mitbringen. gott laße ihr seine gute und treue recht einleuchten. die trakt. vom Seel. Hardig werden verlanget. die Medicamente von H. Neubauer seynd statlich. ist ein großer segen gottes darin. M. Lenfant hatt das Concilium zu Constantz beschrieben, welches sehr gelobet wird und will continuiren. deswegen als Er letzens bey mir war, sagete ihm, Er mochte mir ein wenig sein (55) project aufsetzen. vielleicht konte man ihn darin behulfflich seyn. zu dem Ende bitte mir eine Specification der mss. des Comenii, so wo ich recht habe, bey H. Elers zu finden, ob etwa darunter was vorhanden, welches dazu dienen konte, zu senden oder weis etwa H. D. anton dazu was beyzutragen; ja es konte nicht schaden, wann einligendes an H. Voigt gesandt würde. Ich erinnere mich auch, das ein bohmischer prediger zu dresden ist, derselbige konte auch davon einige nachricht ertheilen.

(o.U.)

671.

Berlin, den 10. april 1714

(C 3 s 57)
hertzgeliebster freund.

Ich hette gemeinet, wann H. Prof. Michaelis die letze correctur allein hatt, daß lieber die kosten den bogen mit der post herzusenden, daran gewandt würden. des konigs gemuthe ist auf alle weise zu menagiren, und wann man ihm versichern kan, daß mit dem druck fortgefahen wird, wird es auf allerley weise seinen nutzen hatt (!). bitte es nochmahl zu überlegen und wo möglich es practicable zu machen. wann es dann nicht seyn kan, so müssen wir uns darunter zufrieden geben. vielleicht stoßet noch ein mensch nach dem Canstein auf. des hoyer (?) soll gedacht werden, wann sich nur eine gelegenheit dazu findet, niemand mag es aber besser thun als der H. v. Kamecke selbst durch seinen H. vetter den geheimbten rath. von des konigs reise nach halle habe noch nichts gehöret. Er wird diese woche herein kommen, dann kan davon was melden. H. v. Grumkau soll das schreiben nebst dem memorial zugesandt werden. H. porst spricht mit H. v. Krautt aus der sache und ich selbst will mit dem geheimbten rath (58) Katsch (cj: reden). den effect davon wollen wir erwarten. das rescript wegen der armen leute ist gewiß hart und contra intentionem regis, aber so wird Er geführet. nota, daß das rescript nicht contrasigniret ist. wir sehen aber nicht, wie der sachen zu rathen; zumahlen in abwesenheit

gesandt werden mit anführung, daß solches nur bloß geschehe, damit derjenige von den Hh. Secretarien, die den aufsatz davon machen solte, daraus so viel besser zu erkennen vermöchten, was eigentlich in dieser angelegenheit nötig wäre u.s.w. an den H. graf von dohna kan auch mit sendung eines memorial geschrieben werden, Er wird es auch nicht thun, da es nicht eigentlich zu seinen verrichtungen gehöret. auf die gedachten art aber wird niemand darin vor den kopf gestoßen. das schreiben von H. v. pachelbel habe nicht erhalten, Es ist aber auch nichts daran gelegen. gott laße sein vorhaben gelingen. Sein aufsatz ist recht obscur. ubrigends ist mir einligendes von H. Schumacher zugestellt worden, damit Ew.hochEhrw. dieses studiosi seine profecten, der sich 1 jahr zu Jena aufgehalten bey H. M. Stoltens (cj: prüfeten). vielleicht finden Sie ihn so beschaffen, daß er mag gebrauchet (697) werden.

(o.U.)

673.

(C 3 s 61)

Berlin, den 21. april 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben gehabt. der konig, so doch geheim noch zu halten, wird den 8. oder 10. Majus in Magdeburg seyn und die truppen daselbst müstern, also mechte er auch nach Halle kommen. ob Er aber vorhero oder hernach daselbst seyn werde, ist mir annoch unbekandt. wann ich es erfahre, werde es melden. indeßen hatt man insonderheit das pädagogium im stande zu setzen, daß es der konig könne besehen, wie auch daß ihr bauhof fein lebendig seyn möge. Solte auch der könig denselbigen sprechen, so halte man ein memorial fertig, kurtz und nervose wegen des brauens, und gebe Es ihm selbst, wofern in der zeit keine favorable resolution solte erfolget seyn. dabey man ihm aber mündlich zu sagen, wie man alle onera davon abtragen wollen und welcher schade daraus dem konig in ansehung des pädagogii erwachsen dorfte. (62) insgemein wäre ihm auch nachdrucklich zu sagen, wie Ew.hochEhrw. nichts von ihm verlangeten, als schutz und daß Er sich ferner in ihren angelegenheit (!) bey ihro Majestät ohnmittelbahr melden konte. gott wird gnade und weisheit (!) zu allem geben. wenn noch uns (mir) was einfält, soll es gemeldet werden. Ich bin.

(o.U.)

674.

(C 3 s 65)

Berlin, den 5. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keinen brief empfangen. im letzen geheimbten rath ist resolviret worden, in gar nachdrucklichen terminis am keyserlichen hofe vorstellung zu thun, wie auch zu dresden. ratione der gesandten memorialien der H. graf v. dohna wird deswegen auch noch absonderlich an den (durchgestrichen: keyserlichen) resident von unserem hofe schreiben, auch mit dem polnischen Envoyé aus der sachen sprechen. das schreiben vom procurator Wilisch gehet zurück. Er ist nicht mehr als einmahl bey mir (cj: gewesen), also weiß

des konigs. die protestirende (gemeint: Reformierten?) werden dem pabstthum schon den weeg zeigen, est malum omen. ich dachte die tochter des Mathias hette sich geendert und ließ von diesen dingen.

(o.U.)

672.

(C 3 s 694)

Berlin, den 17. april. 1714

hertzgeliebster freund.

deßelbigen (!) 2 schreiben beantworte hiemit. was die sache der agitationen anlanget, so ist das (!) beste rath, die dasige regirung laße die sache einschlafen und bringe das konigl. rescript nicht zur execution, von hieraus werden Sie nicht dazu getrieben werden, zumahlen da es sich ohne das leget, und keine inspiraten mehr unter ihnen ist. den konig davon zu sprechen ist keine möglichkeit und nach itzigem zustand auch nicht rathsam. allein H. Krautt, da er über das sich überzeuget findet, von der gottlichkeit dieser dinge, darf nur ein paar worte desfalls an den H. v. printz schreiben oder durch seinen Collegen durch H. D. heyden, welcher annitzo hier ist, mit ihm reden lassen, von dem gegenwartigen statu und nur zu einer tolerantz anmahnen, alsdann wird es gewiß unterbleiben. noch ist mir beygefallen nebst H. v. N. daß Ew.hochEhrw. ein schreiben an den H. v. printz abgehen lassen, darin melden die itzigen umstände und wie Sie von Hh. reformirten zumahl da man ihrer im konigl. rescript namentlich gedacht habe, als ein persecutor dieser armen leute (Satz!), daher Sie auch zu wünschen hatten, daß diese arme leute noch mochten geduldet werden, weilen doch die sache nicht mehr lange bestehen (695) werde. Sie können alles und jedes wohl überlegen und dann im nahmen des herrn den schluß machen. das letzere mochte dazu dienen, daß dieselbige bey andern insonderheit den reformirten noch mehr außer allen verdacht gesetzt werden mochte, wiewohl Sie ohne dem schon genug seyn. das schreiben von H. Krautt kommet zurück, er meinete es wohl nicht übel, doch finde ich seine argumenta viel zu schwach. ist Er bey der überzeugung geblieben nach ihrem zuspruch? Sie können sich durch eine violentz in der reformirten kirche was anrichten. H. prof. bohmer soll bezeuget haben, er würde nicht nach francfurt ziehen, weilen Er es weit besser in halle hätte. Sonsten soll, so viel möglich, das von H. Sybrand nicht vergeßen werden. was wegen der Hebr. bibel gemeldet, hatt seinen guten grund. H. prof. Michaelis muß freylich mit seinem mss. weit voraus avanciret seyn. das memorial an konig gehet zurück, und hatt man nichts dabey zu erinnern. Es wird weit besser seyn, wann Sie es viritim unterschrieben. Sonsten daßelbige (!) an die oberCuratores senden, als die man in dieser sachen nicht vorbegehen kan; nechstdem auch eines an den H. v. ilgen, worzu man folgende rationes anführen konte, daß zwar solches auch an die oberCuratores gesandt wäre, weilen aber verlauten wolte, daß der H. v. printz abwesend wäre, et hoc verum, (696) denn Er wird den 19. oder 20. auf seine guter gehen, und der H. v. ilgen also seine expedition hätte, oder auch außer dem dergleichen an außwartige hofe in seine expedition liefere also u.s.w. an H. v. ilgen konte auch das concept vom schreiben an keyser

gesandt werden mit anführung, daß solches nur bloß geschehe, damit derjenige von den Hh. Secretarien, die den aufsatz davon machen solte, daraus so viel besser zu erkennen vermöchten, was eigentlich in dieser angelegenheit nötig wäre u.s.w. an den H. graf von dohna kan auch mit sendung eines memorial geschrieben werden, Er wird es auch nicht thun, da es nicht eigentlich zu seinen verrichtungen gehöret. auf die gedachten art aber wird niemand darin vor den kopf gestoßen. das schreiben von H. v. pachelbel habe nicht erhalten, Es ist aber auch nichts daran gelegen. gott laße sein vorhaben gelingen. Sein aufsatz ist recht obscur. ubrigends ist mir einligendes von H. Schumacher zugestellt worden, damit Ew.hochEhrw. dieses studiosi seine profecten, der sich 1 jahr zu Jena aufgehalten bey H. M. Stoltens (cj: prüfeten). vielleicht finden Sie ihn so beschaffen, daß er mag gebrauchet (697) werden.

(o.U.)

673.

(C 3 s 61)

Berlin, den 21. april 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben gehabt. der konig, so doch geheim noch zu halten, wird den 8. oder 10. Majus in Magdeburg seyn und die truppen daselbst müstern, also mechte er auch nach Halle kommen. ob Er aber vorhero oder hernach daselbst seyn werde, ist mir annoch unbekandt. wann ich es erfahre, werde es melden. indeßen hatt man insonderheit das pädagogium im stande zu setzen, daß es der konig könne besehen, wie auch daß ihr bauhof fein lebendig seyn möge. Solte auch der könig denselbigen sprechen, so halte man ein memorial fertig, kurtz und nervose wegen des brauens, und gebe Es ihm selbst, wofern in der zeit keine favorable resolution solte erfolget seyn. dabey man ihm aber mündlich zu sagen, wie man alle onera davon abtragen wollen und welcher schade daraus dem konig in ansehung des pädagogii erwachsen dorfte. (62) insgemein wäre ihm auch nachdrucklich zu sagen, wie Ew.hochEhrw. nichts von ihm verlangeten, als schutz und daß Er sich ferner in ihren angelegenheit (!) bey ihro Majestät ohnmittelbahr melden konte. gott wird gnade und weisheit (!) zu allem geben. wenn noch uns (mir) was einfält, soll es gemeldet werden. Ich bin.

(o.U.)

674.

(C 3 s 65)

Berlin, den 5. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keinen brief empfangen. im letzen geheimbtten rath ist resolviret worden, in gar nachdrucklichen terminis am keyserlichen hofe vorstellung zu thun, wie auch zu dresden. ratione der gesandten memorialien der H. graf v. dohna wird deswegen auch noch absonderlich an den (durchgestrichen: keyserlichen) resident von unserem hofe schreiben, auch mit dem polnischen Envoyé aus der sachen sprechen. das schreiben vom procurator Wilisch gehet zurück. Er ist nicht mehr als einmahl bey mir (cj: gewesen), also weiß

ich nicht, wie die sache stehe. daß Er ihn (ihnen) suche eine rechnung zu machen, glaube ich gewiß, doch kan solche auch nicht weit gehen, denn was Er vorgibt von der perlustratione actorum wird sich meines ermessens in der wahrheit nicht also befinden, alldieweilen ja keine große acte in der sache ergangen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

Es ist resolviret, daß das pädagogium ein brauhauß bauen soll und in der zeit sollen Sie gegen abtrag der onerum im waisen hauß brauen.

675.

(C 5 s 291)
(o.A.)

berlin, den 12. Majus in Eyl (o.J.; 1714)

H. graf von Reuss muß, weilien die post schon besetzt warthen bis Mittwoch, da ich denn ein mehres schreiben auch etwas senden werde. nur habe zu melden, daß im Commissariat (!) 10 th. wegen der concession verlanget wird, so ich aber nicht geben will, bis ich das concept davon gesehen, üm zu urtheilen, ob ihnen auch damit gedienet sey. mit dem procurator Willisch will ich reden. ich wolte gern gegen zahlung 20 Exempl. von Hartungs buchlein haben. diesen augenblick bekomme die abschrift. ich werde es nicht auslosen lassen, biß ich antwort erhalte, ob Es geschehen soll und ob noch etwas dabey zu erinnern sey.

(o.U.)

676.

(C 3 s 67)

hertzgeliebster freund.

berlin, den 15. Majus 1714

1/ weilien der H. graf von Reus (!) nach Halle gehet, als habe mit ihm einige acta, welche dorten in gute ordnung können verwahrlich beygelegt werden, zurück senden wollen. 2/ H. v. N. ist anitzo nicht hier, als habe mit demselbigen das anliegen des H. D. breithaupts, welchen hertzlich grüße, nicht überlegen können, wiewohl wenn ich treuhertzlich gegen dieselbige schreiben soll, so wird der H. D. breithaupt keinen andern weeg haben, als den ordinairen, denn durch N. (Abk: Natzmer) kann es nicht gesucht werden, wie sie selbst finden werden, sondern den muß man in andern fällen gebrauchen, und zwar in der größten noth, wenn nichts anders helfen will. also hette der H. D. breithaupt nur ein memorial an konig zu machen und solches nebst einem schreiben an den H. v. printz zu senden, daß der darauf resolvire, wo Er den konig den vortrag davon nicht thue. denn wenn auch schon durch einen andern das memorial solte dem konig zugestellt werden, so remittiret er es doch gleich an H. v. printz. 3/ N. (Abk: Natzmer) soll schon bey gelegenheit dem k. sagen das verfahren von Heineccio. (68) 4/ solte der k. nach Halle kommen und man hatte gelegenheit ihn zu sprechen, So ist nicht zu vergeßen NB. daß ihm ist vorgebracht worden, wie Es mit den anstalten keinen be-

stand haben würde, indem schon die apothecké wäre eingezogen worden, daß man ihm kürztlich die beschaffenheit davon sage. 5/ wie ich höre habe einige gute freunde alhier H. M. Hencken die vocationem zur prediger stelle bey den armen zugesandt. Es ist mir ohnwißend geschehen. allermaßen ich es auch nicht approbire, da die stelle sehr beschwerlich und Er so viel ich ihn kenne, die krafte welche dazu erfordert werden, nicht hatt. zwar mag man auch dabey den vorschlag haben, ihn mit der zeit an die hiesigen kirche zu bringen, allein wie ich davon alle umstände weis, so bin versichert, daß nichts daraus werden wird und kan. 6/ H. baumgarte wird nach meinem bedüncken nicht wieder aufkommen. der konig will die stelle wieder recht wohl besetzt haben, wie Es mir ist gesaget worden. können Sie nicht ein recht tuchtiges subjectum dazu in vorschlage bringen. doch ist darüber mit den andern Hh. Collegis nicht zu communiciren, Es mochte (69) sonsten etwa H. gedicke, welchen ich hertzlich liebe, wieder erfahren. Es ist an besetzung dieser stelle wegen des konigs sehr viel gelegen. 7/ den guten H. von dassel kann anitzo nicht dienen, weiln mich schon mit 2 andern leuten eingelassen, davon den einen gewiß nehme. 8/ pritii edition von Spenero mochte ich wohl ansehen und werde darnach fragen lassen. 9/ der konig komt nicht nach halle, sondern wird das regiment von arnim 3 meilen von dar sehen. 10/ Es wird nicht schaden, wenn man den H. v. arnim, welcher sich einige wochen (Fortsetzung fehlt) (o.U.)

677.

(A 127 d 26 : 24 (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.o.D.; Berlin, Mitte Mai 1714)

H. v. dassel in seinem anliegen zu helfen, ist mir anitzo keine möglichkeit, indem ob schon die amtmanns stelle in Canstein annoch vacant ist, So habe ich mich mit 2 subjectos, die dazu vorgeschlagen, dergestalt verbunden, daß ich einen von ihnen nehmen muß. Solte sich etwa eine andere gelegenheit demselbigen zu helfen und zu dienen (cj: zeigen), so werde mich seiner erinnern, und es dann melden.

(o.U.)

678.

(C 3 s 71)

Berlin, den 26. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe keine schreiben erhalten. 1/ mit dem procurator Willich habe die sache abgethan, und ihm für seine mühe an die 3 th. werth, von ihren verlags büchern geben lassen. 2/ H. neubauer wird gebeten mit nechster post NB. etwas von dem *blumen öl* (!) zu senden, wo Es nun hilft, wie ich hofe, so ist dieses medicament unvergleichlich. 3/ N. (Abk: Natzmer) hatt mit dem R. eine ausführliche unterredung gehabt wegen ihrer anstalten, auch dero erweiterung, vom bauen, von dem neuen tisch. auch von H. prof. Michaelis und deßen vetter, alles dieses ist ihm angenehm zu hören gewesen. unter andern hatt ihm R. geantwortet: er wolte dieselbige wohl sprechen. dahero weiln doch der konig in die nahe von halle komt und etwa geschehen möchte,

daß Er in halle um alles neue wieder in augenschein zu nehmen zu einer ungewöhnlichen zeit anspreche, als mochten Sich Ew.hochEhrw. ja in allen solchen tagen zu hause halten, damit Sie ihn nicht manquiren und wofern es gott also fugete, R. nur getrost antworten und auf allen bescheid zu geben. auch sich zu dem Ende nur sichicken (!) auf alle fragen, die Er ihnen thun mochte, welche zum theil etwa spitzig (73) seyn mochte, als unter andern, ob Es auch die wahrheit wäre, daß mit so wenigem der anfang wäre gemacht worden. damit aber sein gemüth zu einer solchen unterredung, desto besser präpariret werde, wäre notig, daß sie solches vorhero gleichsam was murbe machten. nach unserer meinung etwa auf folgende art. Sie wären versichert, daß R. nicht allein einen gott glaubeten, sondern auch vor denselbigen sich furchten, gleiche furcht wohnete auch in ihrem hertzen. dahero was dieselbige zur antwort R. gebe, konte Er überzeuget seyn, daß Es die wahrheit sey, indem über alles und jedes kein eußerlicher beweiß konte geführet werden, wie Sie aber in ihrer erzehlung nicht würden vor menschen zu schanden werden, ob Es wohl ihre feinde sich deßen unterstanden hette, also noch weniger vor gott vor dem Sie getrost dermaleyns mit dem R. auch wegen dieser unterredung wolte erscheinen u.s.w. eine dergleichen beteuering wird das gemüth zur annehmung der wahrheit disponiret, und ist gewiß bey ihm notig. wenn solche geschehen, können Sie nur aller freudigkeit ihm antworten. insonderheit ist nicht zu vergeßen NB. NB. (!) den konig einen rechten begrief zu machen von der accise freyheit. Er stehet in dem gedanken, daß solche auf die 2000 sich beläuft. der N. (Abk: Natzmer) wird ihnen (ihm) auch darin schon zu gelegener zeit, die Er expresse suchen will, zu recht helfen. Es hatt damall nicht so vollig geschehen konen, R. nur teutsch zu sagen daß sich (74) solche nicht höher als auf 400 th. beliefe, ja im grunde angesehen, genößen Sie nicht einen heller aus der accise, in dem verstand, daß R. aus seinem intraden dem waisen hauß was schenckte, indem wann diese 4000 th. vorhero nicht verzehret würden, könnte die accise ihm nicht 400 davon erlassen. indeßen danketen Sie R. vor seine protection, die Er ihnen bishero verliehen, dieselbige mochte Er ihnen nur conserviren. von leiblichen zuschuß verlangeten Sie nichts, davor würde gott sorgen, dem dieneten Sie allein; So nicht für ihre eigene person, als auch ihre gehulphen sucheten dabey nicht das ihrige u.s.w. das ware auch die ursach, warum Sie ihren anverwandten, als ihrer schwester :/ davon man dem konig gesaget sey worden / : nicht anders unter die arme gegriefen, als in so weit diejenige almosen gegangen, so ihm zu dem Ende etwa wären gereicht worden u.s.w. gott gebe demselbigen weißheit und gnade R. so zu sprechen, daß wir davon mögen die frucht in zeit und ewigkeit sehen, man meinete Er werde den montag von hier auf brandenburg und Magdeburg gehen. N. (Abk: Natzmer) hatt ihm auch von dem brauhauß gesaget. Er laßet hertzlich grüßen wie auch Sie, an die grafen von Reuss einen gruß.

C.

(Vermerk wohl von Franckes Hand am unteren Rand der Seite 74, kopfstehend gegenüber Cansteins Zeilen, anscheinend ohne Beziehung zu dem Brief:) Hackenus(?) putarant(!) durioras esse paraeneses.

679.

(C 3 s 75)

Berlin, den 29. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

der konig ist schon gestern von hier gereiset. Ich meine nicht, daß in ansehung des konigs der universitat wegen des lermes etwas werde beygemeßet werden. dieses ist eine frucht von der gewaltsamen werbung. keine möglichkeit, daß die sache lang so stehen könne. der konig komt den 9. Junius in die gegend von Halle. indeßen sollen doch die mir zugesandten relationen verhofentlich gut gebrauchet werden. hiebey komt die kon. (Abk: konigliche) concessio vom brauhauß. H. v. N. ist der meinung, dieselbige hetten anitzo etwa eine gute gelegenheit, wann Sie den H. v. grumkow desfals dankete, ihm einige vorstellung doch nur in einem schreiben, wie viel 1000 th. etwa im vorigen jahr in die konigl. accise aus den anstalten gefloßen, und NB. wie dabey Es wohl das ansehen haben mochte, als wann Sie einige 1000 th. wiederum auß der accise genößen, womit Es aber folgende beschaffenheit hätte u.s.w. da man denn frey zeigen könnte, wie hoch die accise freyheit sich erstreckte, ja wie eigentlich ihnen nichts aus der accise einnahme zufloße, So konte auch gedacht werden, was etwa von dem strafgefällen eingekommen wäre in solchem jahr. das alles solte dem H. v. grumkow nur zur nachricht dienen, damit Er auf den (76) notigen fall ihro Majestat davon gnugsam information gegeben werden konte. was auch sonst zur recommendation dero anstalten in absicht auf des konigs nutzen mag in dem schreiben nicht vergeßen werden. die abschrift von dem schreiben wäre auch an mir zu senden, denn Es konte N. (Abk: Natzmer) pro memoria dienen, wann Er mit R. aus der sachen ferner spricht. H. grischow hatt verlanget tr. de natura et gratia üm nach des H. pritii edition solchen einzurichten. Frau von N. bittet einligendes schreiben so fort bestellen zu laßen, weilen Sie darin dem Sohn (cj: Nik. Ludw. von Zinzendorf) die reise nach altenburg zu dem H. v. Einsiedel zu thun abschläget, gewiß Er ist daselbst nichts nütze und würde mercklichen schaden davon nehmen.

(o.U.)

(77) (PS:) an H. neubauer mit der uhr kan es noch bleiben, weilen ich mich diesen Sommer über schon rathen kan und vielleicht fügt es gott, daß wir einander mündlich sprechen, wann ich etwa nach dem Canstein eine reise thun muß.

680.

(C 3 s 79)

Berlin, den 31. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

gleich itzo empfangen dero schreiben vom 29. M. und weilen ich morgen nach dalwitz gehe, wohin der H. prof. Michaelis heute schon gereiset, So habe ich dieses in antecessum schreiben wollen und nur gedencken sollen, daß der R. gegen den 9. bey alsleven (!) seyn wird. gott regire alles nach seinem heyligen willen. mit H. baumgarten hatt Es sich in etwas gebeßert, so daß Er auch wieder ausfahren können, ob Es aber beständig seyn wird, muß sich zeigen,

woran ich sehr zweifle; wenigstens vermuthe daß Er einen adjunctum wird nehmen müssen, auf welchen fall auf diesen H. Cosius (? s. u.: Cotius):/ denn so lese ich es/: zu dencken wäre. Es geschehe dieses aber oder nicht, wäre doch allemahl gut, wann H. freylinghausen machen konte, daß Er eine reise nach Halle thäte um ihn beßer kennen zu lernen, so wohl nach dem rechtschafnen wesen in Christo, als nach dem eußerlichen gaben. denn so konte man ihn allezeit so viel sichrer in vorschlag zu etwas bringen, worzu sich wohl gelegenheiten finden sollen. H. porst wird auf der rückreise in halle ansprechen, wäre Er nicht demselbigen zu einem armen (80) prediger in berlin zu bestellen. Ein mehres weiß diesesmahl nicht zu melden. verharre

Ew. hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

H. neubauer zu grüßen und hette ich die sachen wohl empfangen.

681.

dalwitz, den 5. Junius 1714

(C 3 s 83)

hertzgeliebster freund.

das schreiben an H. v. gr. (Abk: grumkow) wird heute nach berlin wieder gesandt, um wohl bestellt zu werden. Ich hofe einen guten nutzen davon. doch bitte mir mit nechstem zu melden, wie starck nicht allein die schulen des wai-sen-hauses insgesampt, sondern auch das pädagogium. ingleichen wie viel per-sonen anitzo taglich gespeiset werden. Es konte H. neubauer oder ein ander eine kleine tabelle davon machen. der R. hatt auch unter andern gesaget, Es wäre gut, wann die nachrichten von den dasigen anstalten continuiert würden. hatt auch bezeuget, er wolte sich solche vorlesen lassen, was nemblich bishero davon ediret worden. Es wird aber nicht geschehen, weilen Es ihm zu weit-läufigig. vielleicht dienet dieses, daß man sich darnach in etwas in ansehung des künftigen richten könne. H. prof. Michaelis ist anitzo fleißig, findet sich auch anitzo schon mehr munter als sonsten. daher nicht zu zweifeln (!), daß in der arbeit von der Ebr. bibel alhier nicht was rechtes prästiret werden; damit solche auch desto beßer von statten gehe, hatt Er sich eine (!) einige commoditaten auf der Stube machen lassen, wo ich recht habe seind 3 psalmen schon fertig. (84) wegen des lermen in halle muß man den studenten nicht zu schwehr fallen, denn der konig wird nichts draus machen. nach dem verlauf in dresden und Wien soll mich verlangen. der H. v. Natzemer soll nebst seiner frau (Fehler, gemeint ist ein anderer Unbekannter mit seiner Frau) ein feiner naturlicher mann seyn, der seinen nechsten gern dienet, auch dabey gute mittel haben. weilen das schreiben aus versehen liegen geblieben, so melde nur den empfang dessen schreiben vom 7. Junius. Meine meinung ist eben nicht ge-wesen, daß H. Cotius in berlin predige, sondern daß er H. porst, wann Er durch Halle reiset, in vorschlag mechte gebracht werden zu der stelle eines armen predigers, welche anitzo vacante, und bey deren besetzung H. porst das meiste ja alles zu sagen hatt. an H. neubauer einen gruß, wie Er es wegen des weins gemacht, so ist es schon recht.

(o.U.)

682.

(C 3 s 103)

Berlin, den 16. Junius 1714

hertzgeliebster freund.

ich bin in die Stadt gekommen, wegen meiner angelegenheiten und daß ich gemeinet der konig würde schon hier seyn, der aber erst den montag erwarteth wird. *alles hatt seine zeit.* das wird sich auch einmahl also finden in ansehung der gewündscheten unterredung mit R. wann etwas in druck könte gegeben werden von der continuation der fußstapfen würde Es dem R. beßer gefallen, mehrer überzeugung geben, sich auch ehe eine gelegenheit finden, Es ihm zu überreichen. wobey ich meine ohnmaßgebliche gedanken eröffnen will, daß in solcher instruction nicht müßen gar zu viel exempel von den gaben herinkommen, als welches dem k. nur zu beschwerlich zu lesen fallen solte, auch die sache wenigstens nach seinem gefühl zu weitläufig machen. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

683.

(C 3 s 115)

Berlin, den 29. Junius 1714

hertzgeliebster freund.

ich bin nur in die Stad gekommen und gehe morgen wieder nach dalwitz, was die sache anlanget von den 2 weisen kindern, So ist der H. v. Natzemer, wie auch meine meinung, daß dieselbige ein schreiben an konig abgehen lassen, und darin bezeugen, wie Sie aus respect gegen das konigl. befehl die zwo kinder aufgenommen, ob schon keine stelle im waisen hauß ofen gewesen, würden auch noch ein mehres gethan haben u.s.w. indeßen wollen Sie doch etc. und wie die worte etwa beyfallen werden. da dann alle die rationes anzuführen, die H. neubauer in seinem schreiben gemeldet, daß die selbige desfalls nur wundscheten daß ihro Majestat vorhero ehe Sie eine gnadige resolution wegen aufnahme solcher Soldaten kinder ertheileten, Sie vorhero vernehmen mochten lassen, wie die beschaffenheit der ümstände sich denn befünde, ingleichen in consideration zögen, was So wohl itzo als alsdann dieselbige ihro Majestat auch ihrem gewissen zur aufnahme der gemachten anstalten in unterthanigkeit würden vorstellen. R. ist nicht zu trauen, dahero ist viel mehr notig, daß ihm bey zeite eine geziehende vorstellung diesentwegen geschehe und das kan am besten auf die art schriftlich geschehen. (116) Ich habe doch auch zum überfluß den H. v. loben der mit dem konig die reise nach Cleve thut, von der sachen information gegeben, daß Er im discours das notige hiervon dem konig beybringe, auch dergleichen supplicate suche abzuwenden. H. v. N. ist auch der meinung, weilen mit einem solchen schreiben ad R. eben nicht so zu eylen, dieselbige mochte das concept vorhero hierher senden, weilen Er und andere, so des konigs gemüth kennen, am besten zu urtheilen vermöchten, ob auch etwa eine expression darin wäre, so ihm empfindlich seyn solte. Es ist ein eigen gemüth, crede mihi. und diese sache ist auch delicat, wie das schreiben an konig zu bringen, will ich schon davor sorgē tragen, da Er auch schon auf

der reise ist. den montag gehet Er von potzdam. Er ist ietzo hier. wofern H. neubauer noch dorten wäre, bitte ihm nechst einem hertzl. gruß zu sagen, daß ich die sache bekommen. der gartner aber von H. graf. von Reuss vorgeschlagen, wäre mir zu theuer, So hette Er auch eine familie; So bald möglich werde ihm selbst antworten. Ich werde abgehalten, daß ich nicht ein mehres diesesmahl schreibe, als daß mich hertzlich erfreue über den segen, so man auf der (117) letzen reise nach Costeritz gehabt. mit nechstem sende Es wieder zurück. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

684.

(C 3 s 123)

Berlin, den 3. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

weilen H. lysius bald aus dem Carlsbad erwarthet wird, So habe das schreiben an seinen H. bruder zurück gehalten, und will mit ihm aus der sache reden. wann H. rath grabe wohl aufrichtig wäre, so konte Er ihm am besten durch H. v. Krautt helfen. Ich bin über des mannes vorschlag, daß Es durch Sie geschehen solte, nicht wenig verwundert. wie seind doch solche menschen gemacht? Ich zweifle nicht, daß dieselbige hiervon nicht abstrahiren solte, wann auch gott schon ihm die gelegenheit gebe, den konig zu sprechen. wie deßen gemüth in dergleichen beschaffen, konte Es auf stets schaden thun. H. lysius muß sich mit einem memorial in preussen bey des konigs ankunft melden. das schreiben von H. neubauer habe nicht empfangen, Es ist vielleicht vergeßen worden einzuschließen. den H. v. N. werde diese woche sprechen, dann wollen wir die sache von dem deserteur überlegen. Er muß sich ja nicht sehen lassen oder Er ist verlohren, auf das edict mag Er sich nicht vollig verlassen. von welchem regiment ist Er geworben worden? welches zu wissen notig ist. vor (124) des konigs wiederkunft ist nichts zu thun. wegen transferirung der regirung darf N. (Abk: Natzmer) den R. nicht sprechen, weilen dieser sehr davon eingenommen. aber das beste ware, wann die gantze universität mit einem memorial sich desfals bey dem konig melden und zeiget den schaden, der daraus erwachsen würde, und solches auch (cj: an) die Hh. oberCuratores sendeten. vielleicht hatt Es einen guten effect. So würde auch dienlich (cj: seyn), wann einer von der universitat literis privatis dem H. v. grumkow hievon vorstellung thäte, als welcher sich mit macht gegen diese sache setzet und davor hält, das königl. interesse werde hierunter schaden leyden, dem Es also sehr lieb seyn würde, wann ihm solcher gestalt noch mehrere argumenta an die hand gegeben werden. niemand ist vor Magdeburg als H. v. Kreutz wegen privater absichten. N. (Abk: Natzmer) soll mit dem H. v. grumkow als vor sich aus der sachen reden.

(o.U.)

685.

(C 3 s 127)

dalwitz, den 7. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

zur nachricht dienet, daß ich mit voriger post keine schreiben bekommen. Sonst ergreife die feder nur dieses mahl zu melden, daß H. prof. Michaelis, welcher hertzlich grüßet, mit mir die sache wegen transferirung des Consistorii noch ferner überleget und halten davor, Es finden sich nicht gnugsame rationes weder des konigs gemüth zu überzeugen von dem schaden, so daraus erwachsen solte, noch sonsten daß Causa dei hierunter einiger nachtheil solte geschehen, denn, wie etwa H. D. breithaupt schon wird gedacht haben, So habe die sache incaminiret wegen H. botterweck und H. Winckler, daß die im Consistorio sitzen mochten und da H. D. breithaupt auch die sessionem darin behält in wehrender zeit, daß Er in Magdeburg sich aufhält, auch überdas eine gewisse art eines directorii über die gedachte männer behält, so wollen wir glauben, es soll nicht übel darin zugehen. worzu komt, daß viele lose membra deßelbigen zurück bleiben, als Heineccius, Schardius, bodinus, gundling, H. D. (128) anton, welchen ich hertzlich grüße, bekomme auch damit mehre zeit, sein talentum zu gebrauchen. die universitat insonderheit facultas Theol. wird von der regirung so keine anstoße leyden, weilen Sie nicht gegenwartig ist. meinem bedencken nach solten wir vielmehr das Consilium regis helfen befördern als einigermaßen hindern, zumahlen wann das Consistorium auf den (Fehler: die) gedachte art besetzt würde, worzu gute hofnung anscheinet. bitte mir hierüber noch ferner ihre meinung zu eröffnen. Ich bin

Ew.hochEhr. treuer diener Canstein

686.

(C 3 s 131)

dalwitz, den 10. Julius 1714

(o.A.)

gleich diesen augenblick erhalte dero schreiben, worauf in Eyl antworte. der H. v. Natzemer ist auch hier und der meinung, der arme mensch so desertiret, müßte nicht wiederkommen, Er sey nicht sicher, sondern werde ins verderben gerathen und sich einmahl noch verborgen halten. wann Er unter einem regiment als general v. arnim oder eines andern gewesen nur nicht des fursten von anhalt, mochte ihm noch zu helfen stehen, wornach sich zu erkundigen. bis dahin mag Er nicht in das land kommen. was da anlanget, so der bürgermeister Kopke in Magdeburg soll gesaget haben, so mag gleiches der furst von anhalt dem konig gesaget haben. H. v. N. ist der meinung, Sie sollen von der hertzogin von Eisenach in einem schreiben an ihr, ein zeugniß fordern nach ihrem gewissen zu sagen, was Sie zumahl zu dem waisen hause oder deßen anstalten gegeben. solch schreiben oder attestatum solten Ew.hochEhrw. nebst einem kurtzen schreiben an konig senden, wie sie vernehmen, daß ihro Majestat wäre vorgebracht worden, daß die hertzogin 5000 (durchgestrichen?: 15 000) zum waisenhauß gegeben, so konte (132) ihro Majestat hieraus ersehen die wahre beschaffenheit hiervon. Sie würden sich ja der ewi-

gen strafe gottes würdig gemacht haben, wann Sie ein solches ihro Majestat verschwiegen hatten, als Sie die gnade gehabt, dieselbige hierüber zu sprechen. ihro Majestat möchte Sie nur über das und jedes, so von ihm und seine anstalten gesaget würde, vernehmen und andere zum erweiß anhalten, bloß damit ihre unschuld am tage kommen mochte. weiter nichts ohne nennung einiger person. das schreiben will der H. v. N. dem konig selbst übergeben, wann Er wiederkomt. Er hatt vor seiner abreise zu ihm gesaget, wann francke solte mit einem Eyd sagen, wo Er alles herbekomen, so würde sich manches anders finden, woraus zu urtheilen, daß dergleichen anbringen den konig wenigstens stutzig gemacht und Er wohl in den gedancken stehet, als wann Sie ihm dergleichen verschwiegen hätten. daher so viel notiger ist, dem armen konig die wahrheit (133) hiervon zu zeigen. H. v. N. hatt auch in ansehung seiner selbst ein interesse dabey und wird das schreiben dem konig schon zu rechter zeit geben. was ist von wegen der soldaten kinder zu thun resolviret. Ich muß schließen.

Canstein

687.

(C 3 s 135)
hertzgeliebster freund.

dalwitz, den 17. Julius 1714

H. neubauer, nechst meinem hertzlichen gruß und dancksagung, sende einligendes zurück. der konig wird diese woche zurück erwarthet und gehe morgen nach berlin mit dem H. prof. Michaelis die sache von seinem urlaub noch ferner bey dem k. zu incamminiren; welches N. (Abk: Natzmer) über sich genommen, als Er ihm dieser tage einen rechten concept von der bibl. arbeit gegeben. wegen des schreibens ad R. soll schon gesorget werden und ist damit eben nicht zu Eylen, wann wir nur erst das testimonium von der furstin von Eisenach hätten, solches soll nur nude an mir gesandt werden und bedarf nicht, daß dabey geschrieben werde. N. (Abk: Natzmer) soll es schon mündlich thun. man meinert anitzo die regirung und das Consistorium werde zu halle bleiben. Es wird sich bey des konigs wiederkunft zeigen. die Cammer soll auch dagegen seyn. der armen stadt ist es sonsten wohl zu gönnen, daß es nicht geschehe. daß man H. porst und H. lysius ausführlich gesprochen, ist eine sehr gute sache und hofe ich davon gute folgen. der R. hatt das gebet gewiß nötig, sonsten stehet ihm nicht zu helfen. pro causa dei ist er noch immer gut gesinnet. (136) aber wie satan und seine werckzeuge in dem stück an ihm arbeiten, mag wohl nicht geglaubet werden. vielleicht, doch im vertrauen gemeldet, daß ich Sie bald in halle auf einen tag spreche bey meiner postreise nach dem Canstein. Es wird seyn nach der abreise des konigs nach preussen. einige tage muß ich mich ietzo in berlin aufhalten, von dar ich ein mehres werde zu schreiben haben.

(o.U.)

688.

(C 3 s 139)

dalwitz, den 18. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben erhalten. Sonsten ist die sache wegen der hertzogin von Eisenach mit dem H. v. Natzmer weiter überleget worden und seind wir nunmehr der meinung, daß derselbige nicht an konig schreibe, sondern nur das schreiben von der hertzogin an mir senden, So will der H. v. N. es dem konig zeigen, und ihm mehr dabey sagen, als Sie in dem schreiben nicht zu thun vermögen. ich meine, Es werde nicht schwehr seyn von der hertzogin zu Eisenach ein solch schreiben zu erhalten. Es kan durch H. D. anton ja geschehen. nicht ein geringes ist daran gelegen, so wohl causae dei als auch dem H. v. N. selbst. H. prof. Michaelis grüßet und nach vollbrachter brunnen Cur, welche wohl bekommen, fährt Er in seiner arbeit fleißig fort. ich hofe, doch solches im hochsten vertrauen gesaget, Es soll schon bey dem konig so von ihm ferner gesprochen werden, daß Er ihm eine längere Erlaubniß gibt, als Sie und wir alle nicht geglaubet. gott führe alles wohl. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

689.

(C 4 [!] s 213)

Berlin, den 23. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

Ich gehe so gleich wieder nach dalwitz, werde aber bey des konigs wiederkunft die zu Ende der wochen seyn soll, in berlin mich denn auch einfinden, wo ich dann von meiner reise ein gewisses zu melden habe. meine hertzliche freude soll seyn, Sie in halle zu ümfassen. doch allem ansehen nach wird Es unter 14 tagen nicht seyn, weilen ich des konigs abreise gern erwarthen wolte. der H. v. N. bey welchen ich dieses schreibe, grüßet hertzlich und meinet, man thate anitzo besser, daß das schreiben oder attestatum von der fürstin von Eisenach zuzorderst übergeben werde, ehe von einer andern sache einige erwehnung gethan würde. also wollen wir solches erst erwarthen. und was da (214) anlanget, die sache von den soldaten weibern und kindern, so wäre Er anitzo der meinung, daß man damit warthe, bis etwa dergleichen nochmahlen vom konig geschehen oder daß Er wieder aus preussen gekommen, weilen Er doch anitzo den kopf so voll würde haben, daß Er auf nichts recht reflexiones nehmen konte. deswegen gehet das concept uncorrigiret zurück, und kan alsdann geschehen. die zeit leidet nicht ein mehres zu melden, als daß große nachfrage nach Medicamenten ist und keine alhier vorhanden, auch von den gemeinen arthen es schon wie gedicke vorgibt, Er deswegen an H. D. Richter auch H. neubauer welchen hertzlich grüße, geschrieben habe (Satz!).

(o.U.)

(Anm. 124)

¹²⁴ Entsprechend den gegebenen Andeutungen war Canstein im August 1714 in Halle. Am 11. 8. 1714 rechnete Grischow in seinem Brief an Canstein wohl nach Berlin mit des Frei-

690.

(C 3 s 143)
hertzgeliebster freund.

berlin, den 3. nov. 1714

wann ich nochmahlen den gottlichen nahmen preise vor die ofenbahrung deßelbigen in den tagen, da ich bey ihnen letzens gewesen, so dann im demütigsten vertrauen auf die gottliche gute und vertrauen, eine neue versicherung gebe, daß mich ferner auf eine besondere weise zu seinem dienst heilige, also auch mich versichere, daß unsere vereinigung im dienst des herrn nicht allein beständig, sondern auch genauer und inniger ins künftige seyn werde und letzlich hertzlich danck sage vor die mir erzeugte vertraute liebe, und dero-selben angenehmen genuß; So habe dann zu melden, daß ich den mittwoch abend hier wohl angelanget und des folgendes (!) tages das schreiben an den H. v. printz bestellen laßen. den nachmittag auch mit H. v. Katsch durch H. Rauen sprechen laßen, der denn bezeuget, daß Er den Mag. Rothen re-commendiret doch nicht ad prof. Extraord. sondern nur Collegia zu halten. So wäre ihm auch des mannes beschaffenheit nicht so bekandt gewesen, Sonsten Er gantzlich davon würde abstrahiret haben; und wann man ihm davon allein hette (144) eine private information gegeben, wolte Er es schon supprimiret haben; Er wäre von dem menschen so sehr geplaget worden, weilen Er in großen schulden stecke, daher auch gar ein moratorium verlanget hette. aus allen diesen ist wenigstens ofenbahr, daß Sie diese sache nicht starck presiren werden. indeßen ist das rescript abgegangen, deßen eigentlichen tenorem ich noch zur zeit nicht erfahren können, doch wird mir noch hofnung dazu gemacht. H. D. breithaupt hatt ein memorial ad R. vor 8 tagen gesandt, worin Er für sich und H. D. anton um facultatem substituendi anhält. unser alter freund hatt desfalls den R. gesprochen, So ist ihm auch solches memorial durch einen andern weeg zugebracht worden, was aber auch darauf resolviret ist mir noch unbekandt, doch bemühe mich darüm. H. prof. Michaelis grüßet hertzlich und befindet sich ziemlich wohl. seine gedancken wegen des studiosi Horns hatt Er müssen zum papier bringen, und gehen Sie hiebey. Sonsten verlanget Er, daß doch H. Elers, welchen hertzlich grüße, ihm (145) diese bücher zu halle oder leiptzig einkaufen laßen und Sie nur an mir sende. Er bedarf solcher zu der biblischen arbeit und hier kan man Sie nicht finden. mit

herrn Herüberkunft nach Halle (VA IX/IV/1 a s 63—68). In Grischows Brief an Canstein vom 2. 3. 1715 ist schließlich eindeutig von Cansteins Anwesenheit im August 1714 die Rede (VA IX/IV/1 a s 159 f).

Canstein ist sicher bald nach dem Canstein weitergereist. Von seinem dortigen Aufenthalt ist lediglich ein Vertrag zwischen Kasselschen Bergfachleuten und dem Freiherrn vom 3. 10. 1714 in Goddelsheim (in der Nähe von Canstein) vorhanden (VA IX/IV/30 : 234). Canstein reiste dann wiederum über Halle zurück. Von diesem Besuch zeugt das Protokoll über das Bibelwerk zwischen Grischow und Canstein vom 29. 10. 1714 (VA IX/IV/1 a s 79—82). Francke schrieb am 30. 10. 1714 in seinem Brief an G. D. von Natzmer ebenfalls von Cansteins Anwesenheit in Halle. Abgedruckt bei Natzmer, Gneomar Ernst von: Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Kriege, Gotha 1892 S. 200 f.

dieser post gehet ein schreiben vom feltmarschall ab an H. bastineller. mit dem H. v. Krautt habe auch diesentwegen gesprochen, welcher ein schreiben an H. bertram in favorem des H. Schwentzells wolte abegehen laßen, doch kam es mir so vor, als wann Er sich damit nicht würde übereylen und solte ein großes dazu beytragen, wann dieselbige selbst an ihn desfalls schrieben und ihn recommendiren, H. Kallens aber dabey nicht gedencken, als welcher anitzo propter Roloff der auf dem werder komt, ihnen zu sehr verhaßt ist. überdas auch wie H. Mylius saget, keine apparentz nicht ist, daß H. Semler rücken werde. an H. Meyer soll auch durch jemand geschrieben werden. H. v. Natzemer habe hier nicht gesprochen, sondern Er wird erst in 3 wochen von hennersdorff zurück komen. Sonsten hatt H. Michaelis erwehnung gethan (146) eines predigers im hohensteinschen *großheim*, dem Er ein sehr gutes lob gibt. So wäre auch um northausen einer, namens *Rindervatter*, der dem guten nicht entgegen sey. ich meine Sie können beyde notiret werden. Es ist vergesseen worden der schein wegen des geldes für die Malabaren, so ich im nahmen des predigers Rindfleisch (!) dorten ausgezahlt. Er thut darum sollicitiren. Letzlich ist mir beygefallen, daß ich ihnen wolte einen großen brenn spigel, Er ist von H. v. Tschirnhausen, senden. H. Jone im pädagogio konte sich deßen nützlich gebrauchen in allen experimentis bey der jugend. wann ich nur eine sichere gelegenheit wüßte, ihn herüber zu schafen. das beste wäre zu waßer, allein So ist zu befürchten, daß keine schife wegen der kälte mehr abfahren werden. die kleine versamlung von 8 bis 9 wie auch die Hh. Collegen grüße von hertzen. Ich muß diesesmahl schließen. Empfehend der treuen führung gottes verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

691.

(C 3 s 147)

berlin, den 6. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

wegen des M. Roth hatt man sich nichts zu befürchten, wiedenn der H. v. printz zu H. probst porst gesaget, weilen es eine solche beschafenheit hette mit diesem menschen, so wäre vom konig resolviret worden, daß Er acquiesciren mochte. h. e. (? Abk: hoc est), weilen H. v. Katsch die sache nicht mehr treiben wird und kan, so Er auch H. Rauen zu verstehen gegeben. also seyend alle memorialien zurück behalten worden. H. D. anton behält ja locum et sessionem im consistorio, verliehret also nicht seinen vorigen characterem. und wo eine sache von großer wichtigkeit vorfallen solte, So muß er alsdann eine reise nach Magdeburg thun, wofern der konig auf das memorial von H. D. breithaupt sich nicht zu etwas anders resolviret, welches zu erwarthen stehet. Sonsten ist es nicht de tempore anitzo viel bey hofe zu urgiren und zu suchen. Es ist ein kläglicher status, wovon bald ein mehres zu melden haben werde. allen(148)falls muß H. D. anton die universitat dem Consistorio vorziehen. vielleicht gibt sich die sache von sich selbst. meinen hertzlichen gruß an ihn

und H. prof. langen. gott stärke Sie und laße uns noch mehr seine herrlichkeit sehen. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

wegen des procuratoris Jundkens sohn hette eine bitte einzulegen, wiewohl er sonst in seinem schreiben sich vergnüget zu seyn bezeuget, daß Er schon 3 oder 4 mahl an die extraordinaire tische des abends gehen mag, ob solches sich nicht auf die gantze woche (cj: ausdehnen ließe).

692.

(C 3 s 151)
(o.A.)

Berlin, den 10. nov. 1714

1/ wegen M. Rothen ist nichts mehr zu fürchten und siehet man nicht, wie durch ein rescript das vorige, so nicht insinuiert worden, könne aufgehoben werden, sondern man wird sich vergnügen, daß es nur assopiret wird. status aulae nostrae ist so turbulent als jemahlen mag gewesen seyn und mag man solches nicht der feder anvertrauen; dergestalt, daß das beste ist, nur wo möglich vor erst nichts zu suchen. 2/ H. porst saget den baron von oxen kenne Er als einen sehr bösen menschen. in Schweden habe er einen umgebracht. hier sey er fest gemacht worden, wegen einer nothzüchtigung, ob Er nun an diesem letzern schuldig oder nicht konte er nicht vor gewiß sagen. fur seine person konte er ihm zu dem verlangten testimonio aus der haußvogtey nicht helfen; Er selbst müßte desfalls einkommen. 3/ die resolution auf H. D. breithaupts memorial ist noch nicht zum vorschein kommen. (152) 4/ H. D. anton nebst einem hertzlichen gruß sende ich das verlangete project. bitte es aber selbst vorher zu lesen. 5/ wann wünschen gilt, so wolte ich das dero schreiben nicht der Cronprinzessin nach Engelland wäre mitgegeben worden. doch wird auch die gottliche providentz darüber walten. 6/ itzo ist nicht die zeit unserm konig um ein schreiben nach Engelland anzugehen. Ich wils schon melden.

(o.U.)

693.

(C 3 s 155) (Frgt? oder o.U.)
hertzgeliebster freund.

berlin, den 13. nov. 1714

1/ das schreiben wegen des jungen lobens ist, wo ich recht habe, den freytag eingelaufen. meine frau wird diesen punct beantworten, nachdem mit dem vater hieraus gesprochen worden. Er weis sich vor der hand nicht zu helfen und wolte ihn wohl lieber abgestrafet sehen, welches ja mit dem Carcer geschehen konte. Ich habe sehr gerathen, daß man ihn von halle wegnehmen mochte. 2/ die Extracte der schreiben will weiter Communiciren. 3/ H. lindhammer betreffend seind meine ohnmaßgebliche gedancken, daß ihm das dociren der grundsprachen nutzen bringen solte und mochte Er damit conti-

nüren, aber von dem Collegio examinatorio des H. langen würde ihn frey sprechen, weil ja solches nur eigentlich dahin gemeinet, daß leute erwecket und geprüfet werden, so aber bey diesem nicht nötig ist; als konte Er diese stunde vor sich besser anwenden; nach H. prof. Michaelis rath, welchem ich an meinem wenigen beypflichte, daß Er mochte entweder das testamentum (156) Syriacum oder pentat. Chaldaicum anfangen zu lesen. zu beyden würde sein vatter ihm schon eine anweisung geben. auf die art gründet Er sich immer besser in der philologia sacra und wird desto tuchtiger was rechtes in Exegesi zu prästiren. bey der gelegenheit habe ich treuhertzig erinnern wollen, daß man dahin auch müsse sehen, daß die junge ingenia selecta, welche man eine gute zeit denckt zu behalten, nicht mit Collegiis obruiret, als wodurch ihnen nur geschadet werden solte, sondern sich hierunter mehr zeit zu lassen, als zum exempel wann H. lindhammer außer den 2 Stunden noch 3 Collegia als Theticam, antitheticam, Exegeticam meine ich, Es sey solches zu viel, wenn Er dabey noch in sprachen etwas thun soll, als worzu ja eine gute repetition erfordert wird, außer daß ich glaube propria lectio et Meditatio script. sacri sey eines der nötigsten stücken. 4/ wann die einrichtung wegen der Correspondentz geschehen, bitte mir selbige zu meiner freude zu communiciren. 5/ habe doch im vertrauen eröffnen wollen, wie es nötig (157) sey, insonderheit dem H. professor lange bey gelegenheit eine erinnerung zu geben, daß Er oder andere nicht so starck darauf dringen mogen H. prof. Michaelis müsse gegen ostern wieder in Halle seyn, wie er sich gegen den H. Michelis (!) juniorem hatt vernehmen lassen, als womit des lieben mannes gemüth nur noch gedruckt wird. und in wahrheit ist ihnen dorten in halle mit dem man nicht gedienet, Er vermag nicht der jugend in Collegiis zu dienen und zugleich die arbeit über der bibel zu endigen. seine gesundheit kan es nicht vertragen, und da Er solches nicht lange auszuhalten vermag, würden Sie ihn gar verlohren und die arbeit bliebe stecken. gestern und vorgestern war Er wieder so übel, daß Er auch in solchem tag nicht ein wort konte zum stande bringen, sondern mußte die zeit gleichsam nihil agendo zubringen. deswegen credi (Fehler: crede) mihi komt Es hier nicht zu Ende, so wird Es wohl liegen bleiben und kenne ich keinen, der es vermag zu continuiren, auf die art wie es angefangen (158) und so doch nötig, soll was solides ediret werden. vielleicht daß einige meinen, Es bedörfte nicht so viel zeit darauf zu wenden, man konte eher damit fertig werden, aber dem würde ich zu bedencken geben, wohl zu erwegen, bey sich selbst, ob dergleichen reflexiones nicht herkommen, daß Sie nicht eben alle difficultaten zu sehen gewohnt seynd und also glauben, dieses oder jenes sey schon ausgemacht und daher unstreittig, was es doch nach der wahrheit nicht ist. ubrigends habe wir ja an unserm ort zu wündschen, daß ihm der hofe hier laße und daß diese arbeit einmahl geendiget werde, denn so lang solches nicht geschehen können wir weder H. Michaelis jun. noch auch diesen nach unserm project wohl (recht) gebrauchen, sondern es ist nur halb werck. dergestalt, daß ich als eine rechte besondere providentz venerire, daß man eine hofnung sich zu machen, diese arbeit einmahl geendiget zu sehen, folglich zu einem mehreren guten auch nach unserm project zu schreiten, welches

aber in wahrheit unterbrochen wird, wenn man ihn von hier wegrißet. Ich schreibe dieses mahl in großem vertrauen und aus der stille meines hertzens.
(Frgt? oder o.U., da die Seite 158 gerade vollgeschrieben ist.)

694.

(C 171 : 76 a)

Berlin, den 17. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ H. bertram hatt dem H. v. Krautt geantwortet, wie er das seinige beytragen wolte zur promotion des H. Schwentzels, ist aber dabey der meinung, man mochte es in die wege richten, daß Er in halle eine predigt thäte, denn jemand nach luckenwalde zu senden, wäre zu weitläufig. Solte Es sich denn nicht thun lassen, daß Sie ihn nach Halle mochten kommen (cj: lassen), ohne ihm einmahl die ursache davon zu eröffnen und dann eine predigt in der schulkirche auftragen, so können ihn ja die acht männer auch andere aus dem Magistrat hören. H. bastineller hatt auch dem feltmarschall geantwortet, scheinet aber nicht großen terrorem zu haben, sondern bleibt in terminis generalibus. 2/ wann H. v. N. wiederkommet, will ich mit ihm die gemeldete abrede nehmen. Es waren auch so meine gedancken. man meinete aber der konig werde vor weinachten (!) nicht in die stadt kommen. Es ist alhier (b) ein betrübter status und haben wir so viel mehr ursach vor R. zu beten. wo es so fort gehet, nimbt es kein gutes Ende, est impossible. 3/ wegen Heinecci soll auch beobachtet werden. 4/ H. D. breithaupt hatt mir von Magdeburg in puncto der offerte geantwortet und scheinen damit wohl zufrieden zu seyn, doch würde Er mir darüber mit mehreren seine gedancken eröffnen, so aber noch nicht geschehen, wann nur die bibel arbeit einmahl zu Ende wäre, unseres H. Michaelis leibes zustand ist gar zu ungewiß. 5/ einligendes hatt H. gedicke mir zustellen müssen. vielleicht können Sie daraus was nehmen. 6/ die wunderbahre hülfe gottes an den Schweden ist nicht gnugsam zu veneriren. wie werden doch diese armen leute ihn darüber preisen. gott erwecke Sie und uns alle darzu. (c) 7/ meine furcht wegen des schreibens nach Engelland ist, daß da der konig nebst seiner gantzen familie incliniret, zur Engländischen kirchen uberzugehen, daß dero schreiben möcht (?) nach unserm hofe gesandt werden, wo durch so wohl die widersacher im hannoverschen als auch an diesem hofe einen anlaß nehmen, durch ihre schlimme interpretationes eine nachtheilige impression von dero person auch thun dem R. zu geben. jedoch da wir unter gottlichem gnaden schutz stehen, mag uns nichts eben wiederfahren, daß nicht zur verherrlichung des gottlichen nahmens gereiche. Es wäre ein großer gewinst, wann H. bohm einen zutritt gewinne.

(o.U.)

695.

(C 171 : 77 a)

berlin, den 20. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ wegen des jungen lobens will der vater mit nechstem antworten. wie auch meine frau an H. lichtenauer. 2/ H. Raue wird mit H. v. Katschen und H. porst mit H. v. printz sprechen, als welche beyde die versicherung gethan hatten, Er solte acquiesciren, davon mit nechstem den erfolg melde. noch finde nicht rathsam die extrema zu tentiren und sich ad R. zu wenden. wir meinen auch, man konte mit dem bericht diesen posttag warthen, auf daß man vorhero vernohmen, was an gedachten beyden orthen ausgerichtet worden. 3/ deren reflexionen, nicht jemand mit allzuvielen Collegis zu obruiren, falle ich gern bey. doch würde immer mehr der meinung seyn, daß man ihm zu wenig als zu viel collegia vorschriebe, denn ich weis, daß Sie bekennen, Es werde bey ihnen was (?) viel und manche hören nichts als ein getöse, davon Sie nicht profitiren, indeßen müssen Sie sich dem willen ihrer vorgesetzten unterwerfen. will also ein ingenium sich nicht zur repetition und meditation eines dinges gewohnen, so wird Es doch zu keiner rechten (b) soliditat gelangen und dergestalt wenig mit solchen anzufangen seyn. 4/ mit voriger post hatt auch Sein vetter und H. D. anton durch denselben auf ihn getrungen (gemeint: Michaelis), Er mochte doch bald wieder kommen, wann Er auch nur 3 Stunden die woche läse. Ich will glauben, Es komme dieses treiben aus furcht den malentis würde anlaß gegeben werden, eine professionem extraordinariam vel ordinariam zu erhalten, ja H. prof. Michaelis konte seiner besoldung wohl darüber quit gehen. allein das letzere ist gewiß nicht zu fürchten, davon bin ich gewiß, wenigstens würde der R. vorher es wissen lassen und wollen inimici jemand professionem homilet. auftragen, wird es die gegenwarth des H. prof. Michaelis nicht hindern. 5/ mit voriger post solte gemeldet haben, daß H. lysius wegen der inspirirten etwas drucken laßet, so Er H. prof. Michaelis und mir zur censur gegeben, wie wir aber manches darin zu Endern gestanden, versprach er zwar solches heraus zu nehmen, wolte uns aber das mss. nicht länger in handen lassen, ob wir es wohl nicht gantz gelesen hatten, viel weniger (c) nahm er den vorschlag an, daß es doch mochte nach halle gesandt werden, damit H. lange daraus nehme, was Er vor rathsam erkennen würde. ob Er nun auch auf den druck bestehen wird, stelle ich an seinen ort. indeßen hatt H. porst, wie Er gesagt, eine facti speciem von einem man mit welchem etwas extraordinaires vorgegangen nach halle gesandt, ja am abgewichnen Sontag diese historie meistens auf der Cantzel gebracht, ratio weilen ihn der man darum gebeten. nun ist die Stadt von dieser historie voll und wird ohne allen zweifel an den konig auch komen, daß die frommen anfangen vom Satan beseßen zu werden, denn So ist es schon von etlichen gefasset worden, ja man müsse auch mit den inspirirten anders verfahren, nachdem sich solche greuel ferner thäten u.s.w. H. prof. Michaelis und ich haben mit aller macht uns dagegen gesetzt, daß diese historie doch mochte suprimiret werden, weilen so wohl an dero wahrheit noch viel zu desideriren, inmaßen allen muthmaßun-

gen nach der man zu der zeit gar in delirio gewesen, als auch daß die conclusiones, (d) so man daraus ziehen wolte ihre veritatem logiam nicht halten, außer daß loscher und die seinigen einen stattlichen schein erlangen, ihren beschuldigungen von der pietät mehr ansehen zu machen. sed hardi (frz.) (?) naratur fabula Sie bleiben auf ihren Sinn. und ob wir ihnen nur anrathen, Sie mochten doch dergleichen communiciren nach halle und vorhero die meinung darüber vernehmen, Es wäre ja nicht notig so damit zu eülen, will Es doch nicht angenommen werden. derowegen möchte gut seyn, wann auf eine gute art dem H. porst konte zu verstehen gegeben werden, wie notig Es wäre daß in solchen wichtigen fällen mit ihnen in halle communiciret würde, damit nicht einmahl wieder verhofen eine disharmonie heraus käme, zumahlen da einer aus der Theol. facultat in solcher materie etwas laborirete. unsere liebe freunde alhier seind sehr zu übereilung geneigt. ich glaube auch nicht, daß man mit ihnen oder einigen in eine genaue conferentz treten konne, wie solches wohl unser abrede war in halle, So lang Sie auf diesem weeg bleiben. Ich weis auch nicht wie ichs ihnen anbringen soll. was ubrigends die retracten der Mathesis auch pottin anlanget, So hatt es auch (e) damit nicht seine gute richtigkeit, indem Sie sich an einem gewissen ort darüber moquiret haben, also daß sich darauf nicht zu verlassen. vorerst wolte man die sache als gottlich ansehen ietzo als fleischlich, das seind zu große extrema. unter uns im vertrauen, H. prof. lange wird in dieser materie nicht zu geschwinde seyn im schreiben, fit cito si fallens. 6/ will sehen ob etwas für die armen ungarn zu bekommen.

(o.U.)

696.

(C 3 s 159)

Berlin, den 24. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ mit dem H. professor Michaelis hatt Es denn in so weit seine richtigkeit. das vornembste ist, daß ihm gott die gesundheit stärcke. 2/ H. v. printz hatt gesaget, Es wäre gut, daß wegen H. Rothen die facultat ihren bericht thate, So konte Er mit mehrern nachdruck abgewiesen werden, also wäre solches mit ehesten abzusenden. Es wird aber diesentwegen auch schon mit R. gesprochen werden, wie auch wegen D. H. (Abk: Heineccius) und ist es schon incaminiret, davon mit nechstem den erfolg. gott laße es in segen seyn. Sonsten ist H. prof. Michaelis und meine meinung, daß man in dem bericht des D. Heinecci nahmentlich nicht gedencke, denn es konte anders ausgeleget werden, sondern allein in terminis generalibus bleibe, wie ja facultas Theol. starck besetzt, die studiosi mit Collegiis überflüssig versehen, es auch nur uneinigkeit unter ihnen verursachen solte u.s.w. also daß Es keinen neuen prof. Theol. bedörfte. 3/ das project von der geheimen berlinischen conferentz will ich nach belieben erwarthen, und dann sehen, wie (160) Es mochte zum stand gebracht werden. zudem werde ich mit uberlegung des H. prof. Michaelis vor gut ansehen, daß der anfang mit H. porst und H. Rheinbeck gemacht werde, ehe H. Raue, darzu gezogen würde, als mit welchen in der wahrheit viel schwerer derglei-

chen einzurichten, deswegen besser wäre, wann dieses consilium dem H. prof. langen nicht eröffnet worden (werde), weil Er H. Rauens schwager und eine besondere opinion von ihm hatt. Es wird ohne dem auf einen versuch mit H. porst und H. Rheinbeck ankommen. wo selbige auf dem weeg bleiben wollen, den Sie bishero in der sachen der inspirirten gewandelt (!), So ist vergeblich einige hofnung sich zu machen, daß aus einer solchen geheimen conferentz und Correspondentz eine frucht erwachse, weil man Sie ja dahin noch zur zeit nicht bringen könne, ob wohl ich als auch H. Michaelis H. porst darüber zugeredet, Er mochte seinen aufsatz nach halle senden, ob Es notig, daß selbiger gedruckt werde :/ da wir beyde der meinung seyn, quod non /: oder wie solcher soll ans licht komen. H. prof. Michaelis will heute mit H. porst noch einmahl davon reden. (161) Er siehet ja schon, was Er damit angerichtet, daß Er die sache auf die Cantzel gebracht, weil der Magistrat dadurch bewogen worden, die leute vor sich zu fordern, und ihre außsage (!) nieder zu schreiben, wo Sie geantwortet, Sie hatten es schon H. porst gesaget, der es auch niedergeschrieben, worauf der general Fiscal von ihm die communication begehret; solchergestalt wird diese haßliche historie fein verewiget und hostes veritatis werden sich deßen wohl gebrauchet (!); zumahlen wenn H. porst wie Er willens hatt, es selbst mit anmerkungen will drucken lassen, davon die meiste aber nach meiner erkantniß keinen grund haben insgemein, vielweniger in illo casu speciali, So dann von den widersachern als ein testimonium domesticum, was es vor einen ausgang gewinne mit leuten, die auch von hertzen gott fürchten, denn so wird dieser schneider von H. porst beschrieben, wie der teufel nicht allein an ihnen sondern auch durch ihn würcke, wird angesehen werden. allein Es bedarf meiner reflexionen hierüber nicht mit mehreren, Sie werden selbige schon vor sich machen. (162) Ein groß übel ist, daß die gute freunde treiben auf dergleichen, als wann die gantze wohlfarth (!) der kirchen daran hänge, auch sich die zeit nicht wollen lassen, es mit ihnen in halle zu communiciren. H. v. printz wird sich dieser historie schon wissen bey dem konig zu gebrauchen. gott wende alles ärgerniß ab. 4/ H. Roenisch wird nach Werben vociret vermöge eines konigl. rescriptes und ist damit die sache abgethan. also komt Er nun in bessere umstände, gott gebe ihm gnade, daß Er solche wohl gebrauchte, worzu excitiret zu werden, er gewiß notig hatt. Er muß es daselbst anders anfangen und sich mehr regen als Er in neukirchen gethan oder da der alte Raue nicht ist wie Er seyn (cj: soll), so wird es heißen, wie zu neukirchen. ich will mit dem alten nicht zerfallen und indeßen mag die gemeinde leiden (binden) und dennoch wird man dabey, um die gewissen einzuschläfern, queruliren. gleich wie Er in seinem schreiben an Sie thut (that); daßelbige zeuget, wie ich ihm :/ und gewiß mehr als einmahl so wohl selbst als durch H. Krantz /: habe helfen wollen (163) daß Er der gemeinde konte nützlich seyn, Er solte auch nur (mich) machen lassen, und mir allein melden worin seine functiones eigentlich bestünde, die ihm der alte ließe thun, aber dabey ist es geblieben, interim ist ein jahr hingegangen, da Er der gemeinde gantz anders hette dienen konen. woher komt es? Er ist nicht in der wahrheit, das was paulus erfordert Rom. 12,11. was ich schreibe komt aus einem hertzen,

daß H. Roenischen beßer siehet, denn was neukirchen anlanget, hatt Er nun daselbst seinen lauf geendiget. Es ist ein rechtes (!) schläfriges wesen bey ihm. 6/ (5. ausgelassen) wie ich von H. prof. Michaelis vernehme gleich itzo, so hatt sich H. porst mündlich resolviret, seinen aufsatz mit dieser post nach halle an H. prof. langens zu senden. H. Michaelis hatt dabey auch begehret, Er möchte seine gedanken, so Er darüber in Eyl entworfen, mit senden, damit die Hh. Collegen desto beßer erkennen mochten, wie Er die gantze sache ansehe; Es konte auch solches einen anlaß zu mehreren nachsinnen geben; dazu hatt aber H. porst nicht resolviret, vorgebend, Es wäre nicht notig. wenn ich in allem vertrauen mit dieselbige handeln (!) soll, so rathe Es nicht auf (164) das bloße iudicium des H. prof. langens ankommen zu laßen, sondern so wohl vor sich als auch mit zuziehung des H. D. antons die sache selbst in der furcht gottes zu ponderiren und zwar vor allem die quästionem *an* (cj? : die Inspirierten). (durchgestrichen: denn nach meinem gefühl) H. prof. lange ist etwas geschwinde; So gehöret auch zu beurtheilung solcher casuum extraordinariorum ein besonders maß von einer Cognitione experimentati in Spirituallibus. nach meinem gefühl sehe ich keinen nutzen aus der publication: 1/ die inspirierten werde dadurch nicht auf einen andern weeg gebracht, ratio Es ist ein exemplum, daß an sich nicht evident, als auch woraus eben keine conclusiones können formiret werden, gegen welche ein gemüth zumahl, wann es präoccupiret nicht solte exceptiones und auch mit grunde machen. 2/ fromme die wissen schon so, daß mancherley versuchungen uber sie ergehen konen, und erinnern sich dabey der worte pauli, Es hatt euch noch keine denn *menschliche versuchung* betretten. heute an mir (165) morgen an dir. 3/ der welt ist es aber ein vorwurf u.s.w. wie mann saget, so sollen die wenige von diesen armen leuten in willens seyn, die stadt zu verlaßen und sich anderswohin zu begeben. Einligendes ist von dem bekandten an welchen ich einen expressen durch H. Rh. (Abk: Rheinbeck) gesandt, der den K. sprechen wollen.

(o.U.)

697.

Berlin, den 27 (29). nov. 1714

(C 3 s 167)

hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern nach dalwitz mit dem H. prof. Michaelis, welcher hertzlich grüßet, gereiset und etwa (cj: vor) eine stunde wiedergekommen, wo H. Raue zu mir komt und nachricht gibt von der conversation, welche Er mit H. v. Katsch wegen des Rothens gehabt. jener hatt versichert, daß Er für ihn nichts weiter eingeben würde, und sich der sache nicht annehmen. indeßen hatt Er gezeigt ein memorial von Rothen, des inhalts, weilen die andere facultaten mit seiner reception wohl zufrieden, die Theol. facultat aber wie er vernehme, schon mit einem gegenbericht eingekommen, solcher aber mit vielen calumnien angefüllt seyn würde, als bete Er um deßen communication zu seiner verantwortung wie auch daß dem ohngeacht ein befehl an die universitat ergehen möchte, ihn in pflicht zu nehmen. dabey hatt er ein schreiben an H. v. Katsch (168) auch abgehen laßen, worin Er unter anderm meldet, daß der H. Thoma-

sus gantz auf seiner seite wäre, und hochst notig zu seyn finde, daß den studios Theol. mehr gelesen würde, denn H. breithaupt wäre abwesend. H. Anton schwach, H. lange schriebe bücher, H. Francken hatte mit dem waisen hauß zu thun. H. Michaelis wird gar nicht gedacht. hieraus siehet man, wer autor dieser händel ist. Sonsten klaget Er sehr in seinem schreiben über das tractament, so ihm der H. prof. Francke, als Er ihn besuchet, hette genießen lassen. derselbige wäre durch die affecten getrieben gantz außer sich gewesen. nun bin ich wohl versichert, daß solches alles lügen seyn. indeßen habe ich wie auch H. prof. Michaelis (169) wohlmeinend erinnern sollen, zumahlen da Sie gedencken, wie der bericht wegen M. Rothen *derb* gesetzt wäre, daß man nicht zu viel specialia darein bringe, welche zwar an sich wahr seyn, aber doch nicht vor einen weltlichen richter, der zumahlen parteyisch, könne erwiesen werden; denn ich besorge sonsten eine große weitläufigkeit daraus und vielleicht mag H. v. printz um des willen den bericht von der Theol. Facultat urgiren, um ihnen damit händel anzurichten. Es wäre beßer der sachen ehe zu wenig zu thun, als zu viel. So komt Es auch hauptsachlich darauf an, daß studiosi mit collegiis überflüssig versehen und neue membra facultatis nur große zerrüttung unter ihnen machen würden. letzlich soll noch gedencken, mir doch (170) mit nechstem zu senden, eine abschrift von dem konigl. rescript, worin gedacht wird daß H. achenbac und H. Schnaderbac die disputation de Concubinato durchgesehen und eine relation davon an ihro Majestat gethan u.s.w. Ich habe es notig anitzo. Es muß sich dieses unter den acten finden, welche ich ihnen dieser sachen wegen restituiret habe. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

698.

(C 3 s 171) (Frgt? oder o.U.)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 4. dec. 1714

So viel die zeit zugibt, werde auf deßen schreiben diesesmahl antworten. 1/ wegen M. Rothen wird nichts mehr zu befurchten seyn, bevorab da die andere facultaten auch dagegen sich setzen. 2/ im Concept des schreibens wegen einer genauen correspondentz habe ich nichts zu erinnern; nur möchte der punctus *von der verschwiegenheit* auf eine gute art mit darein gebracht werden. Ich will Es so bald remittiren, wann ich nur vorhero antwort bekommen wegen der subjectorum, so dazu sollen genommen werden. mein bedencken über H. Raue habe im vorigen gemeldet. Rheinbeck sehe ich gern mit dazu genommen, damit allen fals er mit seinem voto mir und H. porst zu statten komme, wann der gute H. Raue more solito decidiret ohne rationibus oder doch darüber keine recht deliberation verstatten will. So konte er auch uns sonsten insonderheit dienen wegen des besonderen ümgangs mit H. Roloff. Nechst dem habe auch das gedacht, daß ich in der conferentz nichts bringen würde, als worüber von allen membris konte deliberiret werden. finde ich beim einen oder andern (172) etwas zu bedencken in besonderen consiliis, so würde es verschweigen und mit jedem nach befinden insbesondere sprechen.

diese reflexiones habe hieruber machen und hinterbringen wollen. was bishero vorgegangen in der sache der inspiration, wo H. baumgarte und H. Raue unter andern so auf H. porst gedrungen, wie auch daß dieser sich nicht bequemen wollen Es mit ihnen in halle zu communiciren, als nach vielen remonstrationen, ist mir ein specimen was inskünftige aus solchen conferentzen zu hofen, und wie schwehr es mir werden wird mit ihnen allein durchzukomen. wie ich vernehme, so ist H. porst, weilen Er mit mir aus der sachen nicht mehr spricht, dennoch nach einiger zeit resolviret sein sentschreiben drucken zu lassen; So viel ich wißenschaft von den umständen dieser gantzen sache habe, ist der gute H. porst noch nicht in solcher enge getrieben, wie er sich etwa einbildet, damit notwendiger weise ans licht zu tretten. H. prof. langen bedencken gehet zurück. nach meiner erkantniß konte man noch einige reflexiones darüber machen, insonderheit daß Er nicht vermag zu *demonstriren die con(173)nexion von der anhänglichkeit an die inspiration* auf das delirium. worauf Er doch so zu sagen das gantze gebäude *des nützens*, welcher aus der publicirung kommen soll, gründet. nechst dem mechte ich gern eigentlich beschrieben wißen das peccatum dieses armen mannes, daß Er diese versammlung besucht. nach der beschreibung des H. porstes wandelt er in großer einfalt, auch in solcher einfalt sey Er dahin einige mahle gegangen. ferner ist Er ja nicht von den ersten autoribus dieser agitationen, sondern nur hochstens als seduktus anzusehen. wobey mir noch einkommt das exempel von dem Cammerdiener des H. grafens von Reuss, welcher eo animo zu den leuten gegangen, Sie davon abzubringen, und hernach selbst mit darein gerathen ist. sed hic inter nos, weilen doch die sache ihren gang gehen wird, auch Sie nunmehr in der facultat schon ihren schluß gemacht. 4/ (3. ausgelassen) was H. v. Katsch soll gesaget durch H. Rauen will ich bestellen (Satz!). 5/ mit vergnügen habe ich doch gelesen die relation von H. grischau, was in diesem monat geschehen, wie (174) auch daß Es mit der correspondentz zu einer einrichtung kombt. gott helfe uns ferner und gönne uns zu dem Ende ruhe und friede. 6/ wäre es auch nicht gut, daß man nach Engelland *die umständliche nachricht von dem bibelwerck* sendete, vielleicht daß durch H. bohme die nation excitiret würde oder wollen dieselbige selbst an der societat es bringen, dergleichen zu thun. 7/ Es haben dieselbige einen gewissen studiosum Francke der bey dem Seel. H. v. Krautt gewesen recommendiret unter andern auch an H. v. Natzemar; derselbige mensch mag wohl sonsten einen guten grund haben, wie ich ihn denn nicht kenne, Er hatt aber auch vor dem H. feltmarschall eine probpredigt thun lassen, dieselbige soll kläglich gewesen seyn, so wohl in ansehung der eußerlichen gaben als auch der disposition und ausarbeitung. dienet etwa zur nachricht. 8/ H. prof. Michaelis gedenckt eines feinen subjecti aus dem hohensteinschen *böttcker* wofern Er noch in halle ist. 9/ noster N. (Abk: Natzmer) wird in einer gewissen sachen, woran so vieller 1000 menschen wolfarth (!) hengeset R. sprechen; worzu ihm gottes gnade und kraft zu erbitten, und daß es noch bey zeite geschehe, ehe alle hulfe verlohren.

(o.U. oder Frgt, da die Seite 174 gerade vollgeschrieben ist.)

699.

(C 3 s 175) (Frgt)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 8. dec. 1714

1/ deren aufsatz von H. prof. lange wie auch das concept von dem schreiben wegen einer vertrauten conferentz gehet hiemit zurück. was das letzere anlanget, So wolte ich gern vorhero dero gedanken wissen über H. Raue, ob der auch dazu soll gezogen werden, ingleichen was ihnen von H. Rheinbeck (c): düncket). meine gedanken seynd: wann dieselbige erst ein solches schreiben allein an H. porst abgehen ließen mit dem anhang mit mir daraus zu conferiren, wie auch H. prof. Michaelis, weilen wir am besten etwa zu urtheilen vermochte, ob noch sonst jemand dazu solte gezogen werden. wolten Sie auch ein solches schreiben an mir senden, konte ich alsdann aus der sachen freymütiger mit H. porst handeln (!), und ihm meine gedanken über eines oder das andere sagen. finden (!) man alsdann noch nötig, daß auch der H. Raue dazu invitiret würde, konte es allemahl geschehen, denn ich Sorge H. porst selbst werde in ansehung seiner einiger bedencken haben. doch seynd Es großentheils muthmaßungen. (176) 2/ der gute H. prof. lange hatt zwar das mss. des H. lysii wiedergesandt, wie Er aber mir gesaget, so ist seine censure sehr gelinde gewesen, So gar daß Er auch dinge stehen lassen, die H. prof. Michaelis und ich wegzuthun vor nötig gefunden, worzu sich auch H. lysius schon verstanden hatte; und bekenne ich, daß wir darüber nicht wenig verwundert seyn. H. prof. lange muß sich nicht zeit genug zu dergleichen censure geben (!), so doch nötig wäre. doch schreibe ich dieses im vertrauen und zu keinem andern zweck als daß dieselbige ihn inskünftige auf eine gute arth zum mehreren nachsinnen in dergleichen fällen vermahren, denn was dieses Scriptum anlanget, so wäre vergebens desfalls ein mehreres zu erinnern, weilen Es doch nun soll gedruckt werden. 3/ an den H. D. breithaupt meinen hertzlichen gruß und zu sagen, daß ich bey dem jenigen Secretario, der seine sache zu expediren hatt, nachfragen lassen, der zur antwort gegeben, auf das memorial wäre folgendes resolviret, *Ihro konigl. Majestat lassen (177) sich des D. breithaupts vorschlag gefallen und bleibe Es bey der alten observantz.* dieses würde den acten mit beygeleget, wie befohlen worden, aber ein besonders decretum oder rescriptum solte darüber nicht ausgefertigt werden. nun wissen wir nicht, was die worte der konigl. resolution eigentlich sagen wollen und was die *alte observantz* ist, ob uns solches schon an sich selbst zu statten kommt oder nicht. vielleicht weis Es H. D. breithaupt zu seinem vorthail auszulegen; dannhero stehen wir hier an biß wir erst von ihm hierüber belehret worden, in der sachen weiter was vorzunehmen. Ich schreibe Es Ew.hochEhr. damit Sie darüber conjunctim conferiren. So viel ist gewiß, daß pars adversa H. botterweck im Consistorio nicht haben will und mit H. Winckler denckt besser zu recht zu kommen, so auch wahr, damit aber causa dei nicht gedienet. 4/ was ich wegen der disputation de concubinato verlanget ist nicht dasjenige, so mir gesandt worden, Sondern Es ist ein *weitläufiges* (178) rescript, darin in specie gedacht worden der relation, so H.

achenbac und H. Schnaderbac an den konig hievon gethan und wie sie in der disputation eben nichts gefährliches gefunden, ob wohl der autor (cj: Thoma-
sius) mit mehrerer vorsichtigkeit von der materie hette schreiben können. Es
wäre auch ein *probleme* (!). dieser worte Erinnere ich mich gar eigentlich. ich
selbst habe die copiam davon gesehen und wieder nach Halle gesandt. 5/ hatt
der rath Meyer dem H. geheimbtten rath von gehren geantwortet und gute
hofnung gemacht zur wahl des H. Schwentzel, wann Er nur auf eine gute
weise dahin vermocht werden konte, eine predigt in halle zu thun. weilen nun
gute freunde alhier notig gefunden, daß ich solches H. Schwentzell melden
mochte, habe ichs gethan, doch alles überlaßend seiner eignen prüfung. Son-
sten hatt wollen gesagt werden, als wann die kirchvätter besondere reflexio-
nes auf dieselbige selbst machen, worüber die wahrheit zu bekennen, ich erschrocken bin, weilen ich daraus keinen nutzen, denn die jenige so Sie hören
wollen, finden dazu gelegenheit genug in der schul(cj: kirche) (Frgt)

700.

(C 3 s 183)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 11. dec. 1714

daß die mit gestriger post ertheilte nachricht mich nicht wenig bestürztet
gemacht, davon kann mein voriges schreiben zeugen. nun will aber notig seyn,
meine gedanken hierüber anitzo noch mit mehreren (cj: zu) eröffnen, welches
denn mit einer mir sonst gewöhnlichen freyheit thue; Es sein aber selbige nicht
allein meine eigene sondern auch des H. v. Natz. und H. professor Michaelis
ihre, die ich auch nicht, so zu sagen, mit den meinigen präoccupiret habe; son-
dern die sache selbst leuchtet ihnen dergestalt ein *1/ daß wann dieselbige*
die vocation annehmen, ein weit größerer schaden als nutzen daraus erwach-
sen werde in absicht auf den allgemeinen locum Ecclesiae, indem ihnen ja not-
wendig damit eine mehrere last aufgeleget wird, welche größtentheils (!) in
distractationibus bestehen muß, wo zwar solche an sich nicht eben gantz un-
fruchtbar seyn mögen, aebr in vergleichung der andern geschäften ihr ge-
wicht fast gantz verliehren. Sie mögen sich praecaviren wie Sie wollen, So
haben Sie mehreren ümgang mit dem Ministerio, insgesambt, mit ihren Col-
legis insbesondere, mit dem Magistrat, mit der gemeinde. (184) wie viel stun-
den zu tage werden alle diese ihnen wegnehmen. und wie zu sorgen, da man
schon erkennet wie Magistratus gegen Sie gesinnet, mit nicht geringer krank-
kung und schwachung des gemüthes ohne einen real nutzen dabey zu genießen.
wie das ministerium größtentheils (!) beschaffen, und was davon zu hofen, ist
so bekant. die eignen Collegen seind, wo Sie dem guten etwa nicht abgeneigt,
doch als erstorbene menschen in beforderung deßelbigen anzusehen. auch das
propositum so einer oder der andere itzo mag gefaßet haben, ist nicht gleich
ans werck gerichtet, die kräfte dazu müssen von oben her verlanget werden,
solche werden aber gar selten den jenigen ertheilet, die ihr amt more solito ge-
führet und darin veraltet seyn. also kan ich darauf keine hofnung recht grün-
den. Hos. 6,4 in fonte. Solte auch die gemeinde unter denen doch sehr viel

athenienses seyn werden, eine rechte liebe zu dieselbige gewinnen, so wird der zuspruch derselbigen viel zeit wegnehmen, und man kan sich deßen nicht entbrechen oder das queruliren wird angehen, wie ja schon zum theil von der gemeinde zu glauche geschehen. (185) hieraus aber folget eine so viel größere distraction. 2/ *als eine glückseligkeit* haben Sie selbst, geschweige andere ihrer guten freunde, angesehen, *daß Sie weder im Consistorio* geseßen oder sonst einige functiones gehabt, welche Sie mit den (!) welt verwicklen können, dahero auch der theure D. Spener Seel. nicht bauen (?) wolte auf den vorschlag, der ihnen einmahl geschehen, für sie eine Consistorial stelle zu suchen. Es wird noch wohl erinnerlich seyn, wie Ew.hochEhrw. solches recht (wohl) lebendig worden, als Sie hier in berlin zur verbeßerung der armen anstalt gezogen worden. was kan man doch mit leuten ausrichten, die keinen lauterer Sinn haben? wann man nur einigermaßen mit ihnen zu einem guten zweck arbeiten soll, so werden so viel consultationes, commissiones etc. angestellt cum despendio (!) der so kostbahren zeit und unserer kräfte leibes und gemüthes. 3/ *der größte nutzen*, welchen Sie von dieser vocation zu erwarthen, *bestehet im vortrag* des göttlichen wortes an eine volkreiche gemeinde. aber dieses wird sehr balanciret erst durch das schon gedachte, so dann daß die schulkirche dabey notwendig einen merklichen abgang spüren wird ja gleichsam defect werden wird, wie denn H. prof. lange schon dahin stimmt, (186) man mochte die frühpredigten (!) gar einstellen. Seind leute in halle unter der bürgerschaft, die sich das heyl ihrer seelen laßen angelegen seyn :/ auf die doch am meisten zu reflectiren /:, haben Sie ja gelegenheit genug, Sie zu hören in der schulkirche, in glaucha, in den singstunden. 4/ *halt man sich versichert*, dieselbige werden bey *dem konig* hierin nicht allein anstoßen, sondern Er werde so gar alles vertrauen zu ihnen verliehren, woran doch alles gelegen. denn in dem Er keinen nutzen in absicht auf die universität und den anstalten erkennen kan, auch sonst schon uberzeuget ist, wie Sie nach seinem ausspruch zu viel zu thun haben, und indeßen doch mit dieser neuen last sich belegen laßen, so wird Er, wie H. v. Natzemer insonderheit dieses momentum zu erwegen bittet, auf die gedanken kommen, man thäte es bloß in der absicht, eine herrschaft über dasiges ministerium zu bekommen; man hette eine ehrsucht bey sich, als welchen verdacht Er bey sich stets heget, indem man sonst genug zu thun hatte. die universitat und die anstalten müßte hierunter notwendig leiden, also hätte man auf diese letzteren keine große reflexiones zu machen, daß (187) Sie konten auf die nachkommen gebracht werden, ja Sie würden sich bey ihren lebenszeiten nicht vergrößern, wo Sie noch einmahl erhalten werden solten. die feinde der wahrheit werden dergleichen mit schönen farben dem konig wißen abzumahlen. und 5/ *wie H. v. N.* ferner saget, wer wird ihm diese bose impressionen benehmen können, denn einmahl der konig ist versteckt und saget nicht alles was (cj: er) dencket und wornach Er doch leute richtet, so ich in diesen tagen selbst habe erfahren müßen, vors andere hatt N. (Abk: Natzmer) kaum gelegenheit in etliche monathe den konig zu sprechen und drittens geschieht es nur als in der flucht (!), wo man ihm ohnmöglich die sache recht beybringen kan. 6/ *die einrichtung, welche*

dieselbige zwar meinen zu machen, üm alles bestreiten zu können, ist zwar an sich gut, *wie bringen wir sie aber zum effect*. Es stehet nicht in unserer macht, andere haben den vortrag bey dem konig, auch die expedition. werden dieselbige nicht suchen ihren vorteil dabey zu machen? wir haben ja hierin ein unwidersprechliches zeugniß in der sachen von H. breithaupt (188) wegen des Consistorii, der k. hatt gesaget, ich will ihr advocat seyn, Es soll geschehen u.s.w. üm des willen bleibet doch die resolution zurück und kommt zu keinem vorschein, So gern man auch wolte, weiß man nicht wie es anzugreifen. damit geschehe was der konig haben will. Eine dergleichen widrige begebenheit hatt man noch mehr zu fürchten bey jener einrichtung. Sollen die difficultaten vorher oder nach volligen entschluff der vocation gehoben werden? wo man sich hinwendet, sind die größte Schwierigkeiten (!). haben Sie sich nur einmahl eingelaßen, so werden die andern auch schon in manchem stück ihren willen wissen durch zu treiben. 7/ *wann Sie ein starckes auditorium* vor sich werden haben, greifen Sie sich stärker in predigen an und wann solches alle sonntage in der großen kirche geschehen soll, werden die kräfte gewiß vor der zeit vergehet (!). die jahre kommen so herbey und haben Sie noch große desseins auszuführen, worzu kräfte auch einige zeit gehören, werden solche damit nicht unterbrochen? 8/ *nehmen Sie H. freylingshausen (!)* mit sich und gott fordert dieselbige aus der welt, So wird Er niemahlen ihr successor als ein (189) membrum des Stadt ministerii vom konig confirmiret werden, sondern Er wird sich alsdann sub aliqua specie einen andern nehmen. 9/ *Heineccius ist nicht mehr abzuhalten von der professione*, wann ein membrum des ministerii schon selbige hatt. Er kan die... (? unleserlich) mit hulfe des Magistrats finden. Einige böse Studenten dorfen nur auftreten und sagen: wir konen H. prof. Francken nicht sprechen. andere: Er lieset nicht so fleißig, :/ ob es wohl an sich falsch /: Es muß noch ein professor bestellt werden u.s.w. damit wird dem petito des Heinecci deferiret. 10/ *fangen Sie nur erst recht an, den Magistrat und die kirchen* vatter im gewissen anzugreifen, wie gewaltig werden (cj: sie) sich regen und gegen alles gute setzen, daß so wohl in der stadt als auch außer dem geschehen kan und mag. wohl dem, welcher nicht eine solche vocation hatt, kraft deren er solche leute die bittere wahrheit zu sagen schuldig ist. woher komt die feindschaft des Consistorii gegen H. D. breithaupt. (190) 11/ *muß ich erinnerlich machen, daß zu allen enderungen* mit der Theol. facultat kein nutzen gebracht sondern schaden. hatt die universität nicht durch die wahl des H. D. breithaupt verlohren. Es wird auch solches durch die anwesenheit des H. prof. langens nicht compensiret, vielmehr wäre er hier geblieben, möchte Er eines der größten gymn. alhier angerichtet haben und mit bucher schreiben eben so wohl wo nicht beßer der kirchen gedienet. H. prof. Michaelis solte auch wohl in seinem werck weiter avanciret seyn, als nicht geschehen, außer daß Er in seiner prof. Ll. (Abk: linguarum) wie Er sie treibet von ihm, wann Er gantz dabey gelaßen wird dasjenige zu erhalten ist was kein ander zu prästiren vermag (Satz!) und zu dem (durchgestrichen: unterhalt) der 100 th, womit sein salarium verbeßert, würde sich leicht rath gefunden haben. dieses exemplum und die bewandniß unserer zei-

ten macht uns gleiches fürchten in casu praesenti. 12/ eben wie ich dieses schreibe, komt H. porst, mit dem die sache auch überleget wird, welcher gantz unserer meinung, und bittet die sache abzulehnen, weilen daraus *kein vortheil vor dem reich gottes* kommen konte. man mochte auch nicht: / womit wir (A 127 d 26 : 18 a) auch einstimmen / : *die sache zur decision des konigs kommen lassen*, denn auch dieser passus würde ihn in seinem gemüth schaden thun; So dann daß Er sich dergleichen nicht annimbt. dieses seynd denn die ursachen, kurtz verfaßt, die uns nicht zulaßen, uns über diese wohl zu freuen, vielmehr macht Es uns nicht geringe kummerniß. wir haben doch hiemit zeigen wollen, wie wir die sache ansehen. gott aber mache dero hertz selbst gewiß seines willens. Ich an meinem theil habe hierin mein hertz ausgeschüttet, wobey trachtend zu ruhen in voluntate domini und in der erkantniß, so ich habe, daß unsere zeiten einen besondern characterem haben, der sich etwa auch in diesen begebenheiten möchte zeigen. ubrigends leidet die zeit nicht, die andre dinge zu beantworten. die relation will mit nechster post zurücksenden, itzo folget der extract von Rotten. was ich wegen H. prof. langens melde geschieht im vertrauen und ist zu menagiren. ich habe ubrigends in Eyl geschrieben. (o.U.)

Verte (b) p.s.

wir haben hier schon einige nachricht, wie es im Rath zu halle zugegangen und wie Sie gegen ihn gesinnet seyn. Ich beklage Sie in wahrheit vom grunde des hertzens, wann Sie mit diesen losen (bosen) leuten werden mehr zu thun haben, wie werden Sie doch von ihnen gemartert und gequälet werden, da Sie anitzo in beforderung des guten mit mehrere freudigkeit auch dem eußerlichen nach handeln (!) können. Es komt mir dabey ein, wie der Seel. D. Spener über den hiesigen rath seufzete und ihm so gar keinen einhalt thun konte, Er mußte denn des konigs autoritat gebrauchen; welche Sie aber dorten nicht haben können noch werden.

701.

(C 3 s 195)

berlin, den 15. dec. 1714

hertzgeliebster freund.

ich sende hiemit zurück, alle die schriften betreffend die Vocations sache. wie gern wolte ich so wohl als auch die andere gute freunde uns hierüber freuen, gleich wie sie dorten thun, aber noch zur zeit vermögen wir es nicht. uns und insonderheit mir ist es ein rechtes leyden, daß dieselbige in dieser begebenheit gleichsam als widersacher uns erfahren sollen. jedoch weilen ihre resolution in diesem geschäfte schon genommen und die proponirte desideria vom kirchen Collegio nicht können verworfen werden, weilen wir Sie so beschaffen finden, daß wir uns darüber verwundern, wie selbige ihnen nur haben hart vorkommen können, also bescheide ich mich billig, daß mir nicht gebühre, solche resolution ferner zu bestreiten, sondern ich vergnüge mich anitzo damit, daß ich gott hertzlich anrufe, Er wolle dieselbige allemahl den jenigen success haben (!), den Sie davon hofen und wie ich solches der weisesten und uner-

forschlichen regirung gottes uberlaße. was also nun allein anlanget den modum wie Es an konige zu bringen und ferner zu tractiren sey, worüber Sie unsere gedanken verlangen zu wissen, kan ich solche kürztlich eröffnen. (196) wie ich dero letzteres schreiben empfangen, fügete es sich, daß eben der H. v. Natzemer zu mir und H. prof. Michaelis kame, daß wir es dannhero mit einander überleget, und einmütig folgendes vor das beste gefunden: daß wie einligendes mit mehreren zeigt ein memorial an konig in einem schreiben an H. v. printz gesandt werde, denn daß es immediate an konig komme, würde nicht geringen schaden thun, weil Er in dieser sachen, die ihm zu schwehr, nichts resolviret (!) wird, ohne den H. v. printz darüber gefraget zu haben, wo nun dieser gar vorbey gegangen oder doch ein ander mit darein gezogen wäre worden, würde er außer allen zweifel von der gantzen sachen nicht eine gute vorstellung dem konig thun. man müßte daher viam ordinariam erwehlen. H. probst porst aber kan solches schreiben wohl zu dem H. v. printz tragen und es übergeben. Ehe auch dem konig durch H. v. printz die sache vorge-tragen, hatt der H. v. Natzemer sein großes bedencken, dem konig davon das geringste zu sagen. Sonsten bitten wir insgesambt sorgfältig im Memorial auch in dem schreiben dahin zu sehen, daß nicht etwas einfließe (197) welches eine anzeige wäre, als hätte man sich schon in seinem gemüth determiniret, denn da wir uns versichert halten, der antrag selbst werden dem konig in seinem gemüth eigene gedanken erwecken, so würde solches noch mehr geschehen, ja er alles vertrauen zu sie und andern verliehren, wann Er glauben solte, man hatte ihm nur gleichsam pro forma gefraget, und wolte es auf sein decisum nicht ankommen lassen. Solte man sich auch in dem schreiben an den H. v. printz von solcher propension etwas mercken lassen, So konte dieser nach beschaffenheit seines gemuthes eine sinistre interpretation davon dem konig geben. auf des konigs gemüthe, daß selbiges nicht schaden nehme, haben wir ja die meiste reflexion zu machen. solte gott solches verhängen, so sollen wir die effecte davon wohl fühlen. deswegen auch dieselbige weder den terminum der resolution zu verkürtzen, weder das geringste factu ipso zu thun, daß einige mehrer activität zu erkennen geben konte, sondern in terminis pure passivis zu bleiben. wie wir denn auch daher nicht absehen, wie Sie vor das fest die gemeinde zu ulrich auf eine oder die andere art befriedigen können, sondern die festpredigten müßen (198) durch andere verrichtet werden. Sie haben schon selbst angemerckt, daß ohne des konigs willen und genehmhaltung Sie nichts vermochten zu thun, wann auch schon vom kirchen Collegio ihren petitis deferiret würde. Sie stehen in koniglichen diensten, also, daß ja die gemeinde desto mehr überzeuget seyn muß, daß Sie ohne des konigs special willen nichts vermögen zu beschließen. wie aber selbiger werde seyn, kan niemand vorher sagen. Es dependiret solches von dem Concept, so der konig sich davon machen und wie gott etwa sein hertz rühret und lencket in solchem moment. und wann Er auch darein consentiret, so ist alsdann die frage aufzulösen, auf was art und weise alles ohne einigen nachtheil einzu-richten. hiezu gehöret aber gewiß doch einige zeit. wir bitten sich nicht über-eylen zu lassen, auch von denen, die das gute von gantzem hertzen suchen zu

befordern. Ich und H. v. N. kennen das gemüth des konigs, man hatt ihn mehr zu scheuen, als jemand von ihnen dorten glaubet. machen Sie nur nicht vorhero einige präsupposita, wann Sie auch schon die evidentste wahrheiten (199) in sich faßeten, Sie können in formirung der conclusionen daraus in wahrheit fehlen, und ein gantz anders erfahren, als Sie geglaubet. Eben in dem sie sachte gehen und die difficultäten von sich selbst nach und nach auflösen laßen, können Sie des gottlichen willens in dieser sachen in gegenwartigen auch in zukunft sich desto mehr versichern. also ist auch zu wündschen, daß der aufsatz sub lit. A dem kirchen Collegio nicht schriftlich möge übergeben seyn worden. Erinnern Sie sich noch des discours vom konig, wann prof. Francke solte schwehren, wo alles hergekommen, würde es gantz anders lauten etc. ich führe es nur üm des willen an, damit Sie desto mehr uberzeuget seyn mögen von der wahrheit, die ich anitzo sage, betrefend des konigs gemüth. mir wäre lieb, wann Sie mir voriges auch dieses schreiben wolte wieder senden. ich will Es abschreiben laßen, üm copiam davon zu meiner nachricht inskünftig zu bewahren, das original aber wiedersenden. Ein mehres läßt sich dieses mahl nicht schreiben, womit der treuen führung unseres gottes von hertzen erlaße, bin lebenslang

M. werthsten und hertzgel. freundes treuer diener Canstien

p.s.

aus versehen habe ich so wunderlich geschrieben (bezieht sich auf die Seitenfolge des Briefes).